

# Das Jagdschlössl (Salet, Salettl) und Försterhaus

- Katzelsdorfský zámek a hájovna -



im Katzelsdorfer Wald  
zwischen Feldsberg [Valtice] und Katzelsdorf

Teil 3 / Část 3

Beitrag von Daniel Lyčka,  
„Jižní Morava“ [Südmähren], Vlastivědný sborník [Landeskundlicher Sammelband]  
ročník [Jg.]. 50, svazek [Band] 53, 2014

Übersetzt und bearbeitet von Dieter Friedl

# Das Jagdschlössl (Salet, Salettl) und Försterhaus

- Katzelsdorfský zámek a hájovna -



im Katzelsdorfer Wald  
zwischen Feldsberg [Valtice] und Katzelsdorf

Teil 3 / Část 3

Beitrag von Daniel Lyčka,  
„Jižni Morava“ [Südmähren], Vlastivědný sborník [Landeskundlicher Sammelband]  
ročník [Jg.]. 50, svazek [Band] 53, 2014

Übersetzt und bearbeitet von Dieter Friedl

## Vorwort zum 3. Teil

Liebe, am Salettl interessierte Leserinnen und Leser!

Als vor zehn Jahren, im Jänner 2005, Frau Lada Rakovská ihren 1. Beitrag über „Das verschollene Schlösschen“ in den Feldsberger Gemeindenachrichten veröffentlichte, konnte Sie nicht ahnen, dass Sie damit das Leben eines 12-jährigen Grundschülers für immer verändern und prägen wird.

Daniel Lyčka, so heißt der Grundschüler, hat dieser Artikel der Feldsberger Museumskuratorin so fasziniert, dass er kaum die beiden Fortsetzungen im Juli und im Oktober abwarten konnte und sich schon bald selbst auf die Suche nach dem „Katzelsdorfer Salettl“ begab.

Ungefähr zur gleichen Zeit hat sich auch von österreichischer Seite Ökonomierat Matthias Hirtl aus Katzelsdorf auf die Suche nach dem einstigen Salettl in den Katzelsdorfer Wald begeben, wo er - in totalem Dickicht - am 20. Juli 2007 auch fündig wurde.

Bereits im November 2008 erscheint in den Feldsberger Gemeindenachrichten Daniels erster Beitrag über das ehemalige Jagdschlüssel und Försterhaus im Katzelsdorfer Wald.

Nach dem Abschluss des Gymnasiums in Nikolsburg begann er mit dem Geschichtsstudium an der Masaryk-Universität in Brunn und veröffentlicht in „regio M“ 2012 - einem Jahressammelband des Regionalmuseums Nikolsburg - den Artikel „Das Katzelsdorfer Schlüssel bei Feldsberg“, seinen ersten Bericht mit bislang unbekanntem Brünner Archivmaterial.

Mit „Das verschwundene Katzelsdorfer Schlüssel und Forsthaus bei Feldsberg“, erschienen 2014 im landeskundlichen Sammelband „Jižni Morava“ [Südmähren], präsentiert uns Daniel Lyčka weitere Details über das nach 1961 zerstörte Schlüssel. Natürlich beruht ein Großteil seiner „neuesten“ Erkenntnisse und Entdeckungen auf seinem Bericht aus dem Jahre 2012, allerdings gespickt mit neuen Informationen, Archivmaterialien und Fotos.

Nun auf, lasst uns Neues entdecken...

Bernhardsthal, März 2015

Dieter Friedl

## Inhalt / obsah

Vorwort zum 3. Teil.....	2
<b>Das verschwundene Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus bei Feldsberg</b>	
Das Katzelsdorfer Schlössel, Feldsberg.....	4
Geschichte (1817-1962/1964).....	4
Innen- und Außenbereich des Schlössels.....	19
Das Forsthaus bei Katzelsdorf .....	21
Förster .....	24
<b>Zaniklý Katzelsdorfský zámeček s myslivnou u Valtic</b>	
The Katzelsdorf Mansion, Valtice .....	26
Historie (1817-1962/1964).....	26
Interiér a exteriér zámečku.....	36
Myslivna na Katzelsdorfu .....	37
Hajní.....	39
<b>Das untergegangene Schlösschen Katzelsdorf mit Jägerhaus bei Feldsberg .....</b>	<b>41</b>
<b>Anhang / dodatek.....</b>	<b>42</b>
Abbildungen / obraz.....	42
Alte Maße und Gewichte / stáre rozmě.....	43
Quellen / pramen.....	43
deutsche Abkürzungen / německé zkratky.....	44
tschechische Abkürzungen / český zkratky .....	44

Daniel Lyčka

## Das verschwundene Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus bei Feldsberg

### Das Katzelsdorfer Schlössel, Feldsberg

Das Katzelsdorf Salettl war ein Teil der Landschafts-Planung, welche Anfang des 19. Jahrhunderts während der Herrschaft von Fürst Johann I. Josef von Liechtenstein mit Bau von zahlreichen Schlösseln ihren Höhepunkt hatte. Die Pläne stammen vom fürstlichen Architekt Joseph Kornhäusel. Das Objekt bestand aus 2 Teilen – ein Försterhaus und ein Jagdschlösschen. Das Gebäude wurde zu einem Wirtschaftsgebäude – einem Heustadel. Im Jahre 1956 brannte das Gebäude nieder, was zu einer allmählichen Verschlechterung des Gebäudezustands führte. Unter dem Vorwand „Schutz der Grenze und Verhindern von potentiellen nächtlichen Eindringlingen“ wurde es nach und nach abgerissen.

*Schlüsselwörter:* Feldsberg, Liechtenstein, Eisgrub-Feldsberg, Katzelsdorfer Schlössel, Kornhäusel, zerstörte Bauwerke und die Änderung der politischen Situation im Land.

### Geschichte (1817-1962/1964)

Das nur wenig bekannte Katzelsdorfer Schlössel befand sich in der Nähe des österreichischen Ortes Katzelsdorf, unmittelbar an der Staatsgrenze. Es war eines der zahlreichen Jagdschlösschen in der Landschaftskomposition des heutigen Eisgrub-Feldsberg Areals, das im neoklassizistischen Stil während der Herrschaft von Fürst Johann I. Josef von Liechtenstein, seit 1805 Oberhaupt der fürstlichen Familie, errichtet wurde.<sup>1</sup> Das Gebäude bestand aus zwei Teilen: den Hauptteil des Gebäudes bildete ein Jagdschloss, an das sich die beiden Flügel des Försterhauses anschlossen.<sup>2</sup> Wie auf den Katasterkarten zu ersehen, war das Schlössel bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts von einer ausgedehnten Parkanlage umgeben.

Die Pläne stammen vom fürstl. Architekten Josef Georg Kornhäusel, der von 1812 bis 1818 Baudirektor der Herrschaft Liechtenstein war.<sup>3</sup> Nach seinen Plänen wurde vom 27. Oktober 1817 bis zum 19. Dezember 1818 gebaut.

---

<sup>1</sup> Das Literaturverzeichnis zitiert die Namen: Katzelsdorfer Forsthaus, Hegerhaus, Salettl, Forsthaus, Jagdschlössel und Katzelsdorfer Hegerhaus bei Katzelsdorf.

JUŘÍK, Pavel: *Mährische Herrschaft Liechtenstein und Dietrichstein*, Prag 2009, S. 88. Nach dem Tod Alois I. am 24. März 1805 trat sein Bruder Johann I. dessen Nachfolge an.

<sup>2</sup> Schon beim ersten Blick auf das Gebäude erkannte man deutlich die axiale Anordnung. Die beiden Flügel wurden für den Wildhüter angebracht. Im linken Flügel waren Stallungen (für Rinder) untergebracht. Später kam mit den Reparaturen der Umbau in neue Wohnräume für den Wildhüter, siehe Forsthaus bei Katzelsdorf.

<sup>3</sup> DAVID, Petr - SOUKUP, Vladimír: *Großes Reisebuch – Tschechische Republik*. Prag 2002/2003, S. 311. Die Autoren geben fälschlicherweise als Architekt Joseph Hardtmuth an und weisen seit der 1. Auflage dieser Reisebücher darauf hin, dass dieses Bauwerk noch immer existiere. Tatsächlich war Josef Georg Kornhäusel der Architekt und auch das Bauwerk existiert seit Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts nicht mehr.

HOSÁK, Ladislav – ZEMEK, Metoděj: aus der Sammlung: *Schlösser und Burgen in Böhmen, Mähren und Schlesien*. Teil 1: Südmähren, Prag 1981, S. 140. Die Autoren geben fälschlicherweise Joseph Hardtmuth als Architekten an. Des Weiteren schreiben sie, dass das Gebäude im Jahr 1981 nicht nur existiert, sondern auch als Vogelbeobachtungszentrum gedient hat. Vermutlich gehörten sie dem regionalen Zentrum der Staatlichen Denkmalpflege an. Tatsache ist, Joseph Kornhäusel war der Architekt und zu Beginn der Sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts existierte dieses Objekt nicht mehr. Wir können dazu auch die endgültige Kostenaufstellung einsehen, welche nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahre 1819 erstellt wurde.

MUSIL, František: *Feldsberg – Umgebung*. In Musil, František (ed.): *Burgen und Schlösser in Mähren*, Prag 1987, S. 212. Der Verfasser gibt wieder Joseph Hardtmuth als Architekten an. Das Bauwerk war (angeblich) 1987

Die Bauleitung hatte der liechtenstein'sche Architekt und Baumeister Josef Poppelack inne, für die Bauarbeiten am Katzelsdorfer Salettl war der Maurermeister Franz Grätzel zuständig. Des Weiteren waren am Bau auch der Zimmermann Joseph Kern, J. Egner und Innozenz Hofmann beteiligt.<sup>4</sup>

Der fürstl. Architekt erstellte einen recht ausgeklügelten Kostenvoranschlag für das Katzelsdorfer Salettl. Aufgrund der sinkenden Arbeitspreise hat er die ursprünglich höher angesetzten Kosten nach unten korrigiert, wonach das Bauwerk höchstens 17.624 Gulden und 25 Kreuzer (oder in einer mittleren Variante 17.183 Gulden [fl], 43 Kreuzer [x] und 3 Pfennige [s]) kosten würde. Doch schon im Jahre 1817 haben ihm allein nach den Grundarbeiten 3.122 Gulden und 22 Kreuzer (Konventions-Währung) gefehlt.

|120|

Wegen der festgestellten Arbeitsmängel ersuchte 1818 Maurermeister Grätzel die fürstl. Hoheit um die Bereitstellung eines Bauaufsehers (Polier, eine Art Hausmeister), der aus der fürstl. Kasse bezahlt werden sollte. Dieser solle die Aufsicht über die Bauarbeiten und die Handwerksmeister übernehmen. Sein Tageslohn soll 1 Gulden und 45 Kreuzer betragen. Der Grund für dieses Ansuchen waren vermutlich die wiederholten Anfragen wegen der Überschreitung des geplanten Budgets, die Notwendigkeit einer Aufsicht und Ordnung auf der Baustelle, die Bedeutung des Gebäudes und die erforderliche Einhaltung einer ordentlichen Abrechnung.<sup>5</sup>

Aufgrund der Kostenaufstellung von Josef Poppelack wurde am 31. Dezember 1818 das Budget für das Katzelsdorfer Forsthaus genehmigt. Die Kostenaufstellung sah folgendermaßen aus:

Maurerarbeiten: 3.178 Gulden 53 Kreuzer. – Material: 8.504 Gulden 10 Kreuzer 3 Pfennige [s].

Zimmermannsarbeiten: 1.466 Gulden 13 Kreuzer. – Material: 3.746 Gulden 11 Kreuzer 3 s.

Steinmetzarbeiten: 1 504 Gulden 41 Kreuzer 3 s. – Material: 130 Gulden 12 Kreuzer.

Gespann-/Fuhrwerkskosten: 1.768 Gulden 8 Kreuzer 2 s.

Sonderausgaben: 131 Gulden 42 Kreuzer.

Schmiedearbeiten 257 Gulden 44 Kreuzer.

Tischlerarbeiten: 813 Gulden 9 Kreuzer.

Schlosserarbeiten: 661 Gulden 42 Kreuzer.

Glaserarbeiten: 133 Gulden 15 Kreuzer. – Material Glaserarbeiten 446 Gulden 30 Kreuzer.

Ofensetzerarbeiten: 33 Gulden.

Kupferschmiedearbeiten: 117 Gulden.

Spenglerarbeiten 57 Gulden. – Material 58 Gulden 24 Kreuzer.

---

noch vorhanden, allerdings (wegen der Nähe zur Staatsgrenze) nicht zugänglich.

NOVOTNÝ, Gustav: *Natürliche und architektonische Denkmäler und Jagdwesen im Laufe des 19. Jahrhunderts*, Südmähren, Jahrgang 10 (1974), № 2, S. 124. Hier schreibt der Verfasser fälschlicherweise, dass sich das Katzelsdorfer Forsthaus (genauer zitiert: das Schloss bei Kačičdorfu, früher auch als Jagdschlüssel, Salettl oder Forsthaus beim Teich bezeichnet) am Nordufer des Mitterteichs befindet. Er dachte wirklich, es handelt sich dabei um ein Teich-Schlösschen.

JUŘÍK, Pavel: *Mährische Herrschaft Liechtenstein und Dietrichstein*, S. 110. Joseph Kornhäusel (1782–1860) war einer der führenden Architekten der Wiener Klassik.

<sup>4</sup> Tschechische Republik - Mährisches Landesarchiv in Brünn [Česká republika - Moravský zemský archiv v Brně], im Folgenden MZA Brünn [MZA Brno ... Moravský zemský archiv v Brně], Fond F 115 Liechtenstein'sches Bauamt Eisgrub, Karton 147, Folio 349a-378b;

VOLDÁN, Vladimír: *Der Ursprung einiger Kunstwerke im Feldsberger Raum*, Journal der mährischen Heimat № 14, (1959), S. 159–164, vor allem S. 159-160. Der Autor gibt an, dass am Bau auch Eck, Hausner, Tischlermeister Martin Edel aus Feldsberg, Speitel und der Schlosser Lang beteiligt waren.

<sup>5</sup> MZA Brünn, Fond F 94 Großgrundbesitz Feldsberg, Karton 139, f. 491a-491b, Anweisungen der fürstlichen Kanzlei in Wien vom 1 Juni 1818; f. 503a, Schreiben der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 2. März 1819.

Arbeitskosten insgesamt: 10.122 Gulden 28 Kreuzer 1 ⸏.

Material insgesamt: 12.885 Gulden 28 Kreuzer 2 ⸏.

Gesamtbaukosten: 23.007 Gulden 56 Kreuzer 3 ⸏.

Unterfertigt: Mauermeister Franz Gratzel, Zimmermeister Josef Kern, J. Egner und Innozenz Hofmann.<sup>6</sup>

|121|

Die Kosten stiegen nicht nur wegen der zuvor erwähnten grundlegenden Arbeiten, sondern auch wegen der zusätzlichen Arbeiten, welche seine Gnaden der Fürst anordnete. Dazu gehörte unter anderem die Beschaffung halbrunder Hämmer, welche für die Vertäfelung des Kabinetts benötigt wurden, dann die Vergrößerung der Jägerwohnung, die Installation einer Deckenbeleuchtung in der Halle, und nicht zuletzt die Beschaffungskosten um all diese zusätzlichen Dinge auch realisieren zu können.<sup>7</sup>

Die oben angeführte Kostenaufstellung wurde in Wien am 22. April 1819 im Namen seiner fürstl. Gnaden vom fürstl. Hofrath Frantz von Haymmerle genehmigt. Die gesamten Baukosten betragen zu guter Letzt 23.007 Gulden 56 Kreuzer und 3 Pfennige, somit 5.824 Gulden und 13 Kreuzer über Kornhäusels Voranschlag. Der endgültigen Genehmigung wurde die Kostenaufstellung angehängt, damit auch die Verwaltung über künftige Wareneinkäufe und Tagelöhnerarbeiten informiert ist. Fortan sollte man auch (bei anderen Gebäuden), unter Berücksichtigung geringer Kosten, für eine unbedingt notwendige Bauaufsicht sorgen.<sup>8</sup>

Aus etwas jüngerer Literatur wissen wir, dass Architekt Joseph Franz Engel, Kornhäusels Nachfolger als Baudirektor, 1819 den Bau abgeschlossen hat.<sup>9</sup>

In einem Brief vom fürstl. Büro in Wien an die Verwaltung des Anwesens in Feldsberg vom 19. Januar 1820 ist zu lesen, dass aufgrund einer mündlichen Anweisung Seiner Gnaden im August und September des Vorjahres verschiedene Änderungen am Gebäude des Katzelsdorfer Schlüssels vorgenommen wurden; besonders gefordert wurde der Einbau einer Deckenbeleuchtung im Salon, das Zumauern von zwei Blindfenstern, die Bepflanzung und das Einmauern von zwei Jagdmotiven (Reliefs). Diesen Forderungen kam man bei den Malerarbeiten und anderen Arbeiten wie der Ausschachtung des Misthaufens beim Jagdhaus nach. Alle diese Arbeiten wurden in das beigefügte Budget aufgenommen, was in Summe für die Arbeitszeit 701 Gulden 28 Kreuzer und für das Material 404 Gulden 36 Kreuzer ausmachte, insgesamt ein Betrag von 1.106 Gulden 14 Kreuzer. An Klieber, Bildhauer und Direktor der Akademie, wurden für die Herstellung der Jagdmotive 500 Gulden bezahlt.

Das Budget wurde anschließend vom Direktor des fürstl. Bauamts geprüft, der dazu keine Einwände erhob. Danach wurde mit Schreiben vom 1. Februar 1820 die Genehmigung mitsamt den Beilagen an die Verwaltung des Anwesens in Feldsberg zurückgesandt.<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Ebenda, Fond F 115 Liechtenstein'sches Bauamt Eisgrub, Karton 147, f. 349a-378b, Architekt Poppellacks genehmigte Kostenaufstellung vom 31. Dezember 1818.

<sup>7</sup> Ebenda, F 94, Karton 139, f. 503a - Schreiben der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 2. März 1819, in der Beilage die Genehmigung der endgültigen Kostenaufstellung für das fertiggestellte Jagdschlüssel im Katzelsdorfer Wald sowie eine Begründung für die Überschreitung der ursprünglichen Kosten um 5.824 Gulden und 13 Kreuzer.

<sup>8</sup> Ebenda, f. 505a, Schreiben № 2142 vom 22. April 1819 der fürstlichen Kanzlei in Wien an die Gutsverwaltung Feldsberg.

<sup>9</sup> MUSIL, František - PLAČEK, Miroslav - ÚLOVEC, Jiří: *Verschollene Schlösser und Burgen in Böhmen, Mähren und Schlesien nach 1945*, Prag 2005, S. 141-142;

NEZVAL, Bettina: *Joseph Kornhäusel. Lustschlösser und Theater*. Horn 2010, S. 15;

JUŘÍK, Pavel: *Mährische Herrschaft Liechtenstein*, S. 201. Joseph Kornhäusel schied 1818 aus liechtenstein'schen Diensten.

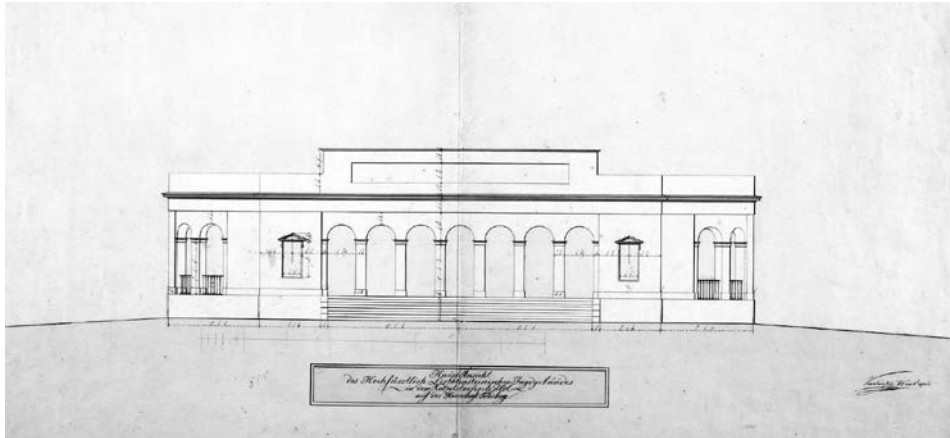
<sup>10</sup> MZA Brünn, Fond F 94 Großgrundbesitz Feldsberg, Karton 153, f. 182a-182b,

Schreiben der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 19. Jänner 1820.

Aus der mündlichen Erklärung können wir schließen, dass der Fürst persönlich an den Gebäudeinspektionen

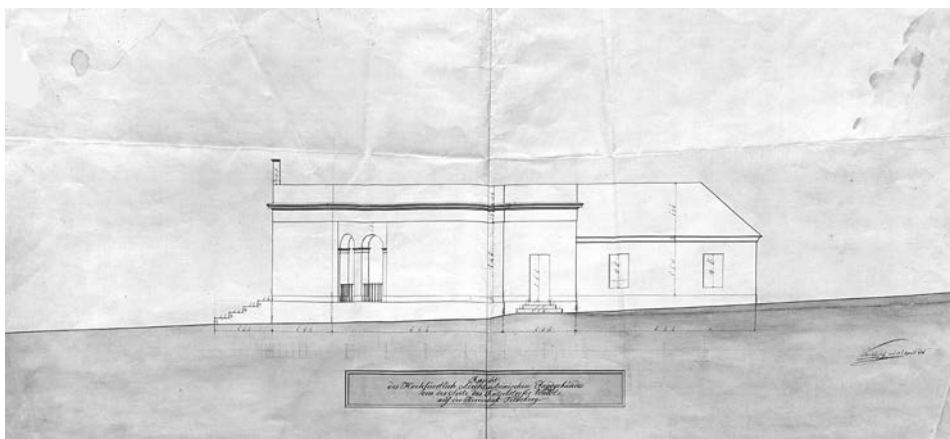
Bei einem Blick auf die Baupläne des *Katzelsdorfer Jagdschlössels bei Feldsberg*, datiert mit 5. April 1818, können wir Elemente die auch realisiert wurden bemerken, doch wie bereits in den Briefen erwähnt, gab es auf Antrag des Fürsten einige architektonische und bauliche Abänderungen (Abb. 1). Es sind die beiden Blindfenster auf der Vorderseite des Schlössels, welche im Jahre 1819 durch Reliefdekore (steinerne Jagdmotive) ersetzt wurden, wie sie auch auf späteren Zeichnungen und Fotografien zu sehen sind.

|122|



*Abb. 1 Der Entwurf der Hauptfassade des Jagdschlössels im Katzelsdorfer Wald bei Feldsberg, unterzeichnet von Architekt Kornhäusel am 5. April 1818. Aus dem Buch NEZVAL Bettina: Joseph Kornhäusel: Lustschlösser und Theater, Horn 2010, ISBN 978-3-85028-504-9. S. 15.*

Betrachten wir den zweiten Plan (Abb. 2) gleichen Datums, so sehen wir auf der Seite eine Türe, über deren Existenz die Quellen schweigen. Da wir eine axiale Gleichmäßigkeit der Betrachtung annehmen können, so kann es möglich sein, dass sich auch hier – wie auf der linken Seite des Schlössels – Fensterläden befanden.



*Abb. 2 Der Entwurf des Jagdschlössels im Katzelsdorfer Wald bei Feldsberg und das angrenzende Forsthaus. MZA, Fond F 115 Liechtenstein'sches Bauamt Eisgrub, Inv. № 7971.*

---

beteiligt war; f. 175a-175b Brief № 448 vom 1. Februar 1820 der fürstlichen Kanzlei in Wien an die Gutsverwaltung Feldsberg. Dieses Schreiben langte im gleichen Jahr am 8. Februar in Feldsberg ein. Unter dem fürstlichen Siegel die Namen: Walberg und Von Ostheim.

Anm. fd: Theobald Wallaschek von Walberg und Johann Albert Ritter von Ostheim.



Die ersten wichtigen Reparaturen betrafen das Salettl bereits 1835. Aus den Schreiben aus diesem Jahr geht hervor, dass die Verwaltung des Großgrundbesitzes um Genehmigung der Reparaturkosten des Apollo-Tempels und des Katzelsdorfer Schlüssels bei der Wiener Kanzlei angesucht hat. Um die Gebäude auf dem Landgut in gutem Zustand zu halten, war es in diesem Jahr, d.i. 1835, unerlässlich die Reparaturen an Schindeldächern und Maurerarbeiten an diesen Gebäuden durchzuführen. Daher erstellte Amt einen Kostenvoranschlag, welchen man als Beilage wieder zurückschickte. Die vorläufige Zusammenfassung der Reparaturkosten belief sich auf 289 Gulden 3 Kreuzer und 2 Pfennige.

|123|

Der Bericht vom 30. Mai 1835 wurde zusammen mit dem Haushaltsplan mit dem Hinweis genehmigt, dass die Bauarbeiten möglichst schnell durchgeführt werden sollten, sobald die fürstl. Kanzlei nach Eintreffen Seiner Gnaden sich damit befasst hat.

Aus einem Brief vom 10. November wissen wir, dass die Wiener Gebäudeverwaltung zu diesem Budget bei nur vier Objekten (u. a. das Katzelsdorfer Schössel) ihre Reparatur-Zustimmung gab. Die Summe all dieser Gebäude-Ausgaben war 1.816 Gulden und 7 Kreuzer (das Katzelsdorfer Schlössel ist nicht separat angeführt). In diesem Zusammenhang ist lediglich der Apollotempel im Besonderen erwähnt.<sup>11</sup>

Im Jahre 1841 wurde von der Gutsverwaltung Feldsberg ein Kostenvoranschlag für das Folgejahr erstellt. Der Grund für erhebliche Reparaturen am Katzelsdorfer Schlössel war die Tatsache, dass ein Großteil der Weißblech Dachrinnen verrostet waren und das Objekt durch eindringendes Wasser allmählich zu einer Ruine werden droht. Diesem Zustand sollte durch eine bessere Konstruktion abgeholfen werden. Es ging dabei um die hinteren Seitenflügel, wo sich der Stall, die Abstellkammer und die Jägerwohnung befanden, das bestehende Schindeldach durch ein Ziegeldach zu ersetzen.

Die voraussichtlichen Ausgaben, Feldsberg am 30. November 1841, wie folgt:

An Bargeld.....	200 Gulden
Kalk.....	20 Metzen [1 Metzen = 61,487 l] ... 1.230 l
Mauerziegel.....	1.000 Stück
Dachziegel.....	6.000 Stück
kleines Eichenholz.....	6 Klafter ... 11,4 lfm
	[1 Niederösterreichischer bzw. Wiener Klafter = 1,896 m]
kleine Balken.....	16 Klafter ... 30,3 lfm
Torbretter.....	30 Stück
Ziegellatten (ca. 24 x 50 mm) ....	200 Stück
Sparrennägel.....	20 Stück
Lattennägel.....	1.400 Stück
Unterfertigt.....	Architekt Josef Poppelack, Oberbeamter Johann Schübel, und Burgvogt Josef (?) <sup>12</sup>

<sup>11</sup> Ebenda, Karton 140, f. 238a-239b, Schreiben N<sup>o</sup> 280 der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 30. Mai 1835; f. 240a, b, Schreiben N<sup>o</sup> 4467 der fürstlichen Kanzlei in Wien an die Gutsverwaltung Feldsberg vom 16. Juni 1835. Am 20. Juni unter N<sup>o</sup> 303 eingelangt; f. 237a, b, Schreiben N<sup>o</sup> 494 der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 10. November 1835.

<sup>12</sup> Ebenda, Karton 138, f. 111a-116a, Bau-Kostenvoranschlag Gut Feldsberg für Bauwerke und Reparaturen an Gebäuden.

Reparaturen, die man 1842 nicht durchführte, da man für das Jahr 1843 (wieder) einen Kostenvoranschlag für alle geplanten Gebäude und Bauarbeiten erstellte, wodurch anzunehmen war, dass erst 1844 die Arbeiten und die dafür notwendigen Baustoffe finanziert werden können. Die gleichzeitige Anfrage nach gebrannten Mauerziegeln lässt erahnen, dass für die Erhaltung des Schlössels eine verbesserte Dachkonstruktion zu erwarten ist.

Für das erwähnte Jahr 1843 rechnete man für das Forsthaus mit einem Verbrauch von 200 Gulden an Bargeld, 1.000 Stück Mauerziegel, 6.500 Stück Tondachziegel, 20 Metzen Kalk, 30 Stück 1¼ Zoll Eichendielen, 6 Stück ganze behauene Hartholz-Baumstämme mit einem Durchmesser von ca. 6/7 Zoll, 15 Stück ganze behauene Weichholz-Baumstämme mit einem Durchmesser von ca. 6/7 Zoll, 20 kleine 6- bis 8-zöllige Sparrennägel und 1.500 Stück Dielen- oder Dachlattennägel [1 Niederösterreichischer bzw. Wiener Zoll = 2, 63 cm].<sup>13</sup>

Summiert man die Reparaturen der Jahre 1843-1844, so haben die schadhaften Weißblech-Dachrinnen und das dadurch eingedrungene Wasser das Gebäude zu einer Ruine gemacht.

[124]

Neben der Reparatur war auch – wie bereits erwähnt – eine Verbesserung der Dachkonstruktion vorgesehen. Die Dächer der beiden Seitenflügel im hinteren Gebäudetrakt, wo sich der Stall, die Vorratskammer und die Försterwohnung befanden, sollten anstelle mit Schindeln mit Dachziegeln gedeckt werden. Die ungefähren Arbeitskosten beliefen sich auf 200 Gulden, die Materialkosten 119 Gulden. Macht in Summe 319 Gulden.<sup>14</sup>

Weitere Renovierungsarbeiten wurden in den Jahren 1853-1863 durchgeführt. Die Verwaltung des Anwesens zu Feldsberg stellte am 3. März 1853 ein Ansuchen an den Fürsten, die dringend notwendige Dachreparatur des Jägerhauses beim Schlössel zu bewilligen. Das vom Fürsten gebilligte Ansuchen langte gemeinsam mit den Beilagen am 17. April 1853 in Feldsberg ein. Die gesamte Dachreparatur wurde im Jahre 1853 durchgeführt, am 30. Jänner 1854 suchte die Verwaltung des Anwesens um Genehmigung der endgültigen Kosten an (welche auch von der fürstl. Kanzlei am 11. April 1854 genehmigt wurden).

Nachträglich wurde erfasst, welche dringend notwendigen Arbeiten und weitere Reparaturen (dazu wurde eine detaillierte Bestandsaufnahme über den allgemeinen Zustand des Forsthauses erstellt) in den kommenden Jahren zu erwarten sein werden. Am 25. Juni 1855 wurde dieser vorläufig ausgearbeitete Entwurf samt Voranschlägen für evtl. zukünftige Reparaturen des Objekts nach Wien gesendet. Die Kosten für Handwerker und Arbeiter wurden auf 75 Gulden, die Materialkosten auf 100 Gulden geschätzt. Man versuchte in Summe 175 Gulden zu bekommen, um das Katzelsdorfer Objekt zu reparieren. Im Herbst des Jahres 1855 zeigte sich allerdings, dass eine größere Fläche an Schindeln ausgetauscht werden muss, als im Entwurf angenommen. Ebenso eine größere Menge an Blechen für das Abdecken der Fensterbänke und für Dachrinnen. Die zusätzlichen Kosten beliefen sich auf 91 Gulden 9¼ Kreuzer (was die Gesamtrechnung auf 264 Gulden und 56 Kreuzer erhöhte).

Am 19. Jänner 1856 suchte man in der fürstl. Kanzlei in Wien um Genehmigung des endgültigen Reparatur-Kostenvoranschlages an. Der Antrag wurde am 15. Mai 1856 genehmigt.

Weitere Reparaturen ließen nicht lange auf sich warten. Ausgeführt wurden sie schon zwei Jahre später. 1858 wurde wiederum ein Kostenvoranschlag für Bauarbeiten erstellt.

Löhne für Handwerker und Arbeiter in Höhe von 97 Gulden 49 Kreuzer, Material schätzungsweise 135 Gulden 23 Kreuzer (eine voraussichtliche Gesamtsumme von 233 Gulden 12

---

<sup>13</sup> Ebenda, f. 195a-214b. Das Budget wurde aufgrund des beiliegenden Reskripts (Rückschreibens) № 1843 in Wien am 11. April genehmigt. Unten besiegelt und unterfertigt: Kroupa. Ferner ist in diesem Schreiben angeführt, dass es wegen der anstehenden Reparaturen der Kolonnade (*Anm. fd* - Raisten-Kolonnade) notwendig wäre bei Seiner Gnaden anzufragen.

<sup>14</sup> Ebenda, Fond F 115 Liechtenstein'sches Bauamt Eisgrub, Inv. № 151, f. 136b. Gut Feldsberg. Vorläufiges Budget für alle Lustbauten welche im Jahre 1843 getätigt wurden und für 1844 zu erwarten sind.

Kreuzer). Der zusammengefasste Kostenvoranschlagsentwurf wurde am 15. Mai 1858 nach Wien gesendet. Die fürstl. Kanzlei erhielt dieses Schreiben und genehmigte es am 14. Juni 1858. Die Bauarbeiten wurden im Sommer 1858 ausgeführt. Wie aus einem Schreiben der Verwaltung des Feldsberger Anwesens vom 27. Dezember 1858 an die fürstl. Kanzlei hervorgeht, ersuchte man um Freigabe von 147 Gulden 49 Kreuzer Konventionswährung für die Arbeitskosten und 200 Gulden und 31½ Kreuzer für das benötigte Material, insgesamt 348 Gulden und 20½ Kreuzer. Dieser Betrag lag 115 Gulden 8½ Kreuzer über dem ursprünglichen Budget (von 233 Gulden 12 Kreuzer). Die Reparaturen waren vermutlich dringend notwendig, da bereits am 12. April 1859 die Endabrechnung von der fürstl. Kanzlei ohne Vorbehalte genehmigt wurde.

Jedes Jahr war das Blechdach der schweren Schneelast ausgesetzt und auch die Regenrinnen waren stets durch herabgefallene Blätter verlegt. So stellte man anschließend fest, dass dadurch Wasser (Feuchtigkeit) in das Gebäude eindringt. Es blieb daher nichts anderes übrig, als 8 neue Dachrinnen anzufertigen. Die Verwaltung des Feldsberger Anwesens rechnete daher 1862 für voraussichtliche Arbeiten an Voluptuarbauten Aufwendungen in Höhe von 150 Gulden in ihren Finanzplan mit ein. Die fürstl. Kanzlei in Wien genehmigte dieses Budget am 14. Februar 1862. Da die Arbeiten im Sommer 1862 durchgeführt wurden, konnte die Verwaltung des Anwesens mit Hilfe der Bezirksinspektion bereits am 28. Dezember 1862 bei der fürstl. Kanzlei um Genehmigung der Endabrechnung ansuchen. Diese hat danach am 5. März 1863 das Elaborat (Schreiben) bewilligt und zurückgesendet.<sup>15</sup>

|124|

Bereits im Jahre 1870 reichte die Verwaltung Feldsberg über das Lundenburger Bauamt einen Kostenvoranschlag in Zusammenhang mit notwendigen Reparaturen am Katzelsdorfer Salettl bei der fürstl. Kanzlei in Wien ein. Erst zwei Jahre nach Einreichen des Reparatur-Kostenvoranschlags fanden die notwendigen Bauarbeiten statt.

Die Bauarbeiten betrafen den Austausch der Dachrinnen Fallrohre an den vier Ecken des Hauptgebäudes, welche vom Wasser bereits vollständig zerstört waren, sowie die Befestigung der Steinfliesen mit Kalkmörtel, da es an jeder Ecke zudem auch notwendig war, zwei Quadratklafter (1 Quadratklafter [□°] = 3,597 m<sup>2</sup>), insgesamt somit acht Quadratklafter Steinplatten zu reparieren. In Summe 15 Gulden 20 Kreuzer Bargeld. Weiters war es notwendig, beim gesamten zum Wald gerichteten Sockel und bei den Brüstungen des Salettls, den alten Verputz zu entfernen und danach zweimal mit einer Mischung aus Seifenwasser und Kalk (Kalkseife) zu streichen. Diese Färbelung, Anstreicherarbeiten mitsamt den Gerüsten und Werkzeugen machten 36 Gulden an Bargeld aus. Alle Stufenteile der Steintreppe, die durch den Frost gesprungen waren, mussten repariert werden, wobei die drei schadhafte Stufenstellen ausgekratzt und mit Portland-Zement gefüllt werden mussten. Für die Instandsetzung der Rinnen bei den Gauen, sie waren gebrochen und konnten kein Wasser halten, waren Arbeiten von 12 Gulden 50 Kreuzer und 15 Metzen Löschkalk für 2 Gulden 25 Kreuzer erforderlich.

Farb- und Schutzanstriche, Türen samt Türstock auf jeder Seite 3-mal mit grüner Farbe streichen, 13 Gulden 50 Kreuzer. Jalousien (Fensterläden) ebenfalls 3-mal mit grüner Farbe streichen, 4 Gulden 50 Kreuzer, streichen der Holzteile von 3 Fenstern, 4 Gulden 50 Kreuzer. Letzte Position, 4 Stück Eisengitter 3-mal mit grüner Ölfarbe streichen, 3 Gulden 20 Kreuzer.

Was das Material betrifft, so kamen von den 3 Teichen große, runde Kieselsteine. Dafür waren – inklusive Beförderung - 4 Gulden 50 Kreuzer zu zahlen, für 15 Metzen weißen Kalk samt Lieferung 16 Gulden 50 Kreuzer, 2 Fässer oder 7 Zentner (á 56,128 8 kg ... 393 kg) Kufsteiner-Kalk (aus Kufstein in Tirol) von der Firma Leisbauer in Wien, 12 Gulden 95 Kreuzer, 20 Pfund (á 0, 561 288 kg ... 11,2 kg) „Ockergelb“ und drei Pfund (1,7 kg) Weinstöcke und noch

---

<sup>15</sup> Ebenda, Fond F 94 Gut Feldsberg, Karton 215, f. 1a–16b, Umschlag-Bogen zu Fascikel-Nº 80 der Registratur-Materie Nº 9 oecon. Abtheilung. Gegenstand dieses Fascikels: Katzelsdorfer Jagdsalettl Reparaturen.

anderes Material wurden um 8 Gulden gekauft. Dieses Schreiben, mit einer Gesamtsumme von 133 Gulden 60 Kreuzer (österr. Währung), wurde am 25. Juli 1872 vom Feldsberger Bauleiter Joseph Schleps eingereicht.<sup>16</sup>

Aufgrund des Erlasses (Blatt) № 6456 aus dem Jahr 1896 wurde der Kostenvoranschlag der Dachreparatur (neue Eindeckung) des Schlüssels genehmigt. Bei der Durchführung dieser Arbeiten stellte man fest, dass die Dachlatten aufgrund der jahrelangen Wassereinwirkung schon völlig morsch waren. So war es unbedingt notwendig, nicht nur die Bedachung, sondern auch einige Holzteile auszuwechseln. Neben der Dachreparatur waren so auch Maurerarbeiten für das Verputzen notwendig. So wurde schließlich das ursprüngliche Angebot für Handwerker-Arbeit und Material auf 311 Gulden 39 Kreuzer erhöht.<sup>17</sup> Das Jahr 1896 wird auch in einem Schreiben vom 11. September an den Architekten Weinbrenner, Verwaltung Feldsberg, erwähnt, wo man bei der Firma F. Erban, Steinhändler in Wien, Kehlheimerplatten (*auch* Solnhofer-Platten - naturbehauene Steinplatten mit einer Stärke von bis zu 7 cm) bestellte, welche laut unterzeichnetem Lieferschein an das Katzelsdorfer Salettl geliefert wurden.

|126|

Vermutlich fanden die umfangreichsten Reparaturen des Salettls, dazu gehört auch die Restaurierung der Jagd-Reliefs, 1905-1907 unter Johann II. von Liechtenstein und seinem Architekten und Baudirektor Karl Weinbrenner statt. Es waren aber nicht nur das Schlössel und das angrenzende Forsthaus zu reparieren, auch die beiden Original-Reliefs und zugleich zwei neue antike Jagdszenen - die Hirschjagd und die Wildschweinjagd - mussten renoviert werden. Von dieser Renovierung blieb eine beträchtliche Menge an Korrespondenz zwischen dem Gut Feldsberg und der fürstl. Kanzlei wie auch zwischen den einzelnen Handwerkern und den erwähnten Institutionen erhalten.

Zum Beispiel gibt es ein Schreiben vom 23. Juni 1905 (signiert von Weinbrenner), eine Rechnung der „Gebrüder Boschan“ in Wien (Georg und Wilhelm Boschan, Samenhandlung, Bergbau und Hüttenprodukte, Aluminium und Zinkoxid) für die Lieferung einer Kiste Bleiblech im Wert von 56 Kronen 71 Heller, welches für das Katzelsdorfer Schlössel bestimmt war. Von Spenglermeister Johann Bieloeh aus Eisgrub ein Schreiben vom 18. August 1905, in welchem er den Erhalt von 300 Kronen für das Entsorgen des alten Zink- und das Verzinken des neuen Blechdachs (ohne Dachdeckerarbeit) bestätigt, wie auch ein Brief von Engelbert Schmidt, datiert „Feldsberg, am 27. August 1905“, dass er für die Spenglerarbeit am Dach des Katzelsdorfer Salettls einen Betrag von 320 Kronen erhalten habe.

Bildhauer Ludwig Stürmer aus Brünn bestätigt in einem Schreiben vom 29. August des gleichen Jahres an die fürstl. Gutsverwaltung in Feldsberg, auf dem Postweg 200 Kronen für Restaurierungsarbeiten am erwähnten Gebäude erhalten zu haben. Das letzte Blatt an die fürstl. Gutsverwaltung in Feldsberg vom 2. Oktober selbigen Jahres stammt von Löbl Goldreich, einem Eisenwaren und Schmuckgeschäft in Lundenburg, welches für das Bauwerk die notwendigen Traversen lieferte.<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Ebenda, Karton 362, Fascikel-№ 14, f. 19a-23a, Schreiben № 171 vom 8. Februar 1870. Die fürstliche Kanzlei in Wien genehmigte das Budget mit Schreiben № 1996 vom 11. April 1870. Ein zweites Schreiben mit № 843, betreffend eine neuerliche Bewilligung des Kostenvoranschlags, ging am 3. August 1872 an die fürstliche Kanzlei.

<sup>17</sup> Ebenda, Karton 362, Fascikel-№ 14, f. 18a, b, Schreiben № 937 vom 11. September 1896 an Architekt Weinbrenner, Gutsverwaltung Feldsberg. Am 12. September 1896 unter № 2107 in Feldsberg eingelangt. f. 17a, b, Schreiben № 696 der Gutsverwaltung Feldsberg vom 9. März 1900 an die fürstliche Kanzlei in Wien; f. 16a, b, Schreiben № 1905 der fürstlichen Kanzlei in Wien vom 23. März 1900 an die Gutsverwaltung Feldsberg, eingelangt am 30. März unter № 895, der Kostenvoranschlag wurde genehmigt und retourniert.

<sup>18</sup> Ebenda, f. 12a, Schreiben № 1203 vom 23. Juni 1905 der Bezirks-Baubüro Eisgrub an die Gutsverwaltung Feldsberg, eingelangt am 24. Juni 1905. f. 7a-10a, Kart. 293, f. 788b-789a. Aufgrund eines Vermerks auf einer Rechnung sollen die Renovierungskosten im Jahre 1905 in Summe 6.358 Kronen ausgemacht haben.

Das Schreiben № 1864 vom 17. September 1906 der fürstl. Gutsverwaltung in Feldsberg enthält eine Aufschlüsselung der Tischlerarbeiten. Die Arbeitszeit machte 31 Kronen 20 Heller, das Material 89 Kronen 92 Heller aus, in Summe 121 Kronen 12 Heller. Der Kostenvoranschlag an das Bezirksbauamt in Eisgrub wurde am 15. September 1906 von Weinbrenner unterzeichnet.<sup>19</sup>

Im Jahr 1910 gibt es ein Schreiben vom 30. April, wo Seine Gnaden um Genehmigung des im Jahr 1907 erstellten Kostenvoranschlags ersucht, um für 801 Kronen 79 Heller zwei Steinreliefs (die Hirschjagd und die Wildschweinjagd) restaurieren und ins Schlössel einmauern zu lassen. Auch diese Kosten wurden genehmigt und mit Schreiben vom 26. August zurückgesendet.<sup>20</sup>

Am 31. Juli 1920 musste durch den Vertrag von Saint-Germain-en-Laye Niederösterreich Feldsberg an die tschechoslowakische Regierung abtreten. Durch die Errichtung der neuen Staatsgrenze kam das nur wenige Meter von der österreichischen Grenze entfernte Katzelsdorfer Salettl zum Kataster Feldsberg.<sup>21</sup>

Im Jahr 1930 erschien das Buch „Feldsberg und Umgebung“ [Valtice a okolí], in welchem zum ersten Mal in tschechischer Sprache dieses Objekt erwähnt wird. *„Im Wald unweit vom Föhrenhof, nahe der Straße ins österreichische Katzelsdorf, verbirgt sich ein Jägerhaus, ein interessanter Bau aus der Zeit des Klassizismus. Es ist ein breiter Hauptteil, dreiseitig mit Säulen umgrenzt, an den Schmalseiten schließen halbrunde Räume an, mit einem langen Korridor vorne. Die Wände schmücken Reliefe mit Jagdmotiven. Der gesamte Jagdpavillon ist mit Wildem Wein bewachsen, der malerisch, wie Gardinen, von den Sims herabhängt.“*<sup>22</sup>

---

<sup>19</sup> Ebenda, f. 2a, b, Schreiben № 1864 vom 17. September 1906 an die fürstliche Gutsverwaltung Feldsberg; Schreiben Nr. 6934 vom 24. September 1906 der fürstl. Kanzlei in Wien an die Gutsverwaltung Feldsberg (Antwort auf das Schreiben № 1864 vom 17. September 1906, in Feldsberg unter № 1965 am 3. Oktober 1906 in Feldsberg eingelangt). Die Aufstellung wurde genehmigt und zurückgeschickt; kart. 293, f. 788b-789a. Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 1906 beliefen sich auf 4.230 Kronen, davon waren 3.200 Kronen für Bargeld, 170 Kronen für Materialeinkauf und 860 Kronen als „eiserne Reserve“.

<sup>20</sup> Ebenda, f. 5a, Schreiben № 1170 vom 30. April 1910 der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstl. Kanzlei; f. 4a, b, Schreiben № 6538 vom 26. August 1910 der fürstl. Kanzlei in Wien an die Gutsverwaltung Feldsberg (Antwort auf das Schreiben № 1170 vom 30. April 1910, am 3. September 1910 unter № 2145 eingelangt.); f. 3a. Erwähnung eines Budgets für die Erneuerung der Umzäunung des Katzelsdorfer Salettls (das Dokument ist nicht datiert, bezieht sich aber vermutlich auf die Renovierung in den Jahren 1905-1907, der Kostenvoranschlag befindet sich nicht im Anhang).

<sup>21</sup> GERŠIČ, Miroslav: *Anschluss Feldsbergs an die Tschechoslowakei*. In: Kordiovský, Emil (Hrsg.): Stadt Valtice. Břeclav 2011 p. 360. Ursprünglich Teil der Gemeinde Katzelsdorf.

<sup>22</sup> MACHÁČEK, Rudolf: *Feldsberg aus der Sicht der Touristen*, aus Fintajsl, Jakub (Hrsg.): *Feldsberg und Umgebung*, Feldsberg 1930, S. 52-53; RAKOVSKÁ, Lada: *Das Katzelsdorfer Schlössel und Försterhaus*. *Feldsberger Gemeindenachrichten*, 2005, Juli (online). zitiert 6. Oktober 2010. Zu finden unter [www: <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918>](http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918). Des Weiteren gibt es die Aussage von Frau Květa Kolářova, geborene Kycl, Jahrgang 1940, in einem Gespräch vom 24. 4. 2012: Das Schlösschen war mit Efeu und nicht mit Wildem Wein bewachsen.

[127]

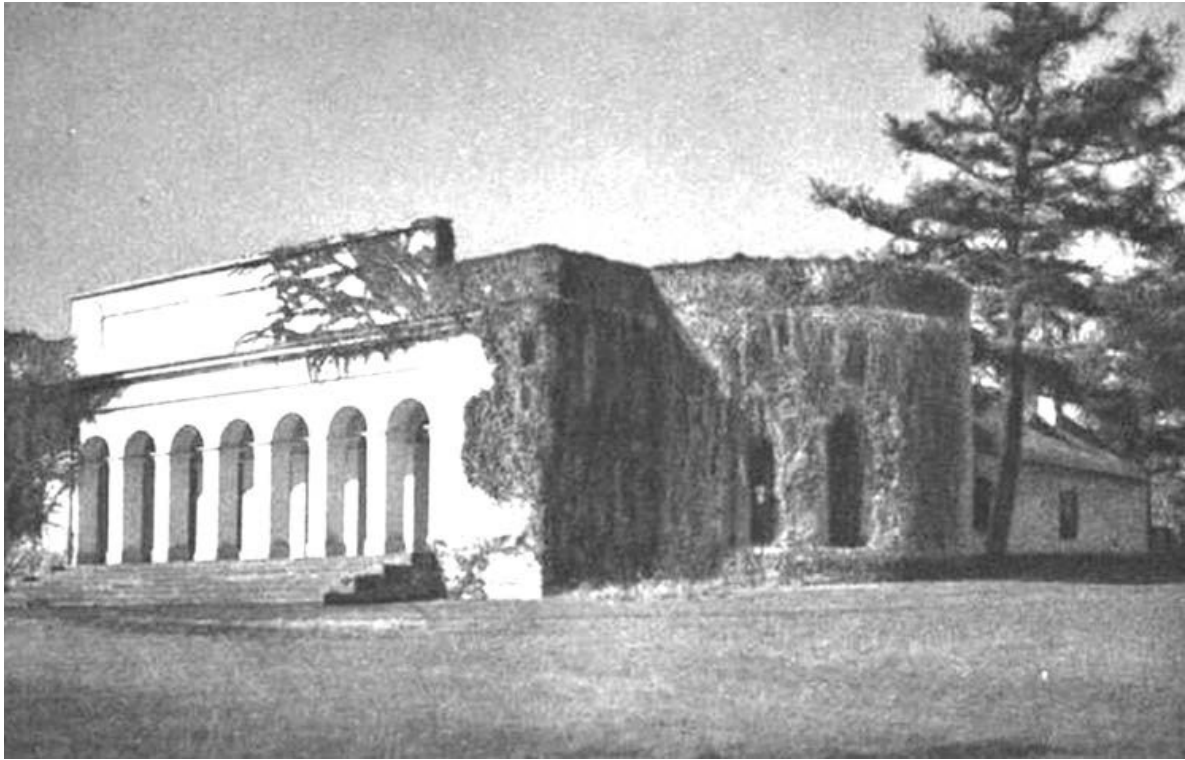


Abb. 3 Das Jagdschlüssel beim Kätzelsdorfer Forsthaus in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts.  
(Archiv Museumsverein Feldsberg)

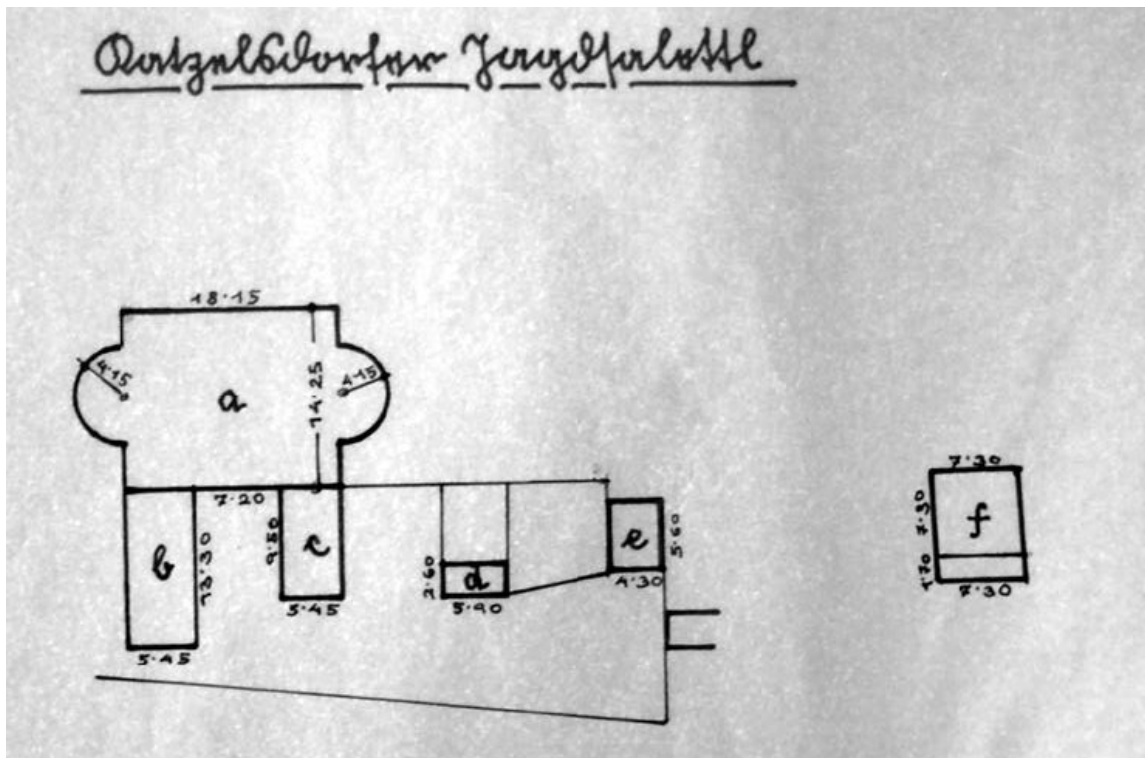


Abb. 4 Planausschnitt des Objektes und der benachbarten Wirtschaftsgebäude zu Beginn des 20. Jahrhunderts.  
(Archiv Museumsverein Feldsberg)

Während der Mobilisierung im September 1938 diente der ehemalige Stall des Forsthauses als Unterkunft für die SOS (Staatsverteidigungswacht), welche aus 12 Personen bestand und deren Aufgabe es war, rund um die Uhr die Staatsgrenze in der Nähe von Katzelsdorf auf einer Länge von ca. 2 km zu bewachen.<sup>23</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten abermals Reparaturarbeiten am Katzelsdorfer Schlüssel bzw. am Forsthaus.<sup>24</sup> Anschließend wurde das Gebäude von der Nationalen Kulturkommission übernommen, welche nach den Worten von Genossen Kylián, ehemaliger Regionalleiter in Eisgrub, im Jahre 1949 den gesamten hinteren Trakt der Försterwohnung einer Reparatur unterzog.<sup>25</sup> Die Fenster, Türen und Fußböden wurden ausgewechselt, die Zimmer ausgemalt und Dachreparaturen ausgeführt. Nach der Ausquartierung des Wildhüters im Jahr 1953, aufgrund der Vermessung der Grenzzone und der Errichtung des sog. „Eisernen Vorhangs“, ließ jedoch die Forstverwaltung alle diesen neuen Teile ausbauen, um sie (angeblich) in neuen Waldarbeiterwohnungen zu verwenden.<sup>26</sup> Anschließend (ab dem Jahr 1953) wurde das Objekt als Lagerplatz und Heustadel verwendet, womit es gnadenlos dem Verfall ausgeliefert war.

In der Notiz № 207/55 vom 14. Dezember 1955 des Staatl. Schlosses in Feldsberg ist vom Staatl. Denkmalamt vermerkt, dass die Forstverwaltung Feldsberg den Keller beim Katzelsdorfer Salettl (Katastergebiet Feldsberg, Konskriptions-№ 383) abbrechen und die Ziegel abtransportieren ließ.

Danach weiter „Durch das Einschreiten des staatlichen Denkmalamts wurde der Kreisforstverwaltung Lundenburg, mitgeteilt, dass man aufgrund der Nachforschungen festgestellt hat, dass sie aus dem Waldrevier beim Salettl 250 Stück Ziegel aus dem Fundament des Schupfens und 250 Stück Ziegel aus dem gewölbten Keller abtransportiert habe. Nach Information der Kreisforstverwaltung Lundenburg, stammen diese Teile angeblich nicht aus dem Besitz des staatlichen Denkmalamts. Forstarbeiter bestätigen zudem, dass von der örtlichen Bevölkerung immer wieder Bretter abgebaut und weggebracht wurden. Auch die Forstverwaltung merkte an, dass der Zugang zu diesem kreisförmigen Objekt (dem Salettl) ungeschützt sei, da sämtliche Türen, Fenster und deren Rahmen sowie das Steinpflaster bereits herausgerissen und fortgeführt wurden, desgleichen auch Dachziegel und Teile des Gebälks.“<sup>27</sup>

---

<sup>23</sup> ČERVENKA, Josef: *Wachtdienst - SOS*. Aus: Blazek, Joseph (Hrsg.): *Das Schicksalsjahr 1938 in der Lundenburger Region. Jahrbuch, Eröffnungsrede und Diskussionsbeiträge von den ČSPB-Konferenz der Bezirke Lundenburg, Göding und Znaim vom 26. September 1988 in Lundenburg, ergänzt mit einer Auswahl von Archivquellen*. Lundenburg 1989, S. 164-166. Zwölf Gruppen bestehend aus je 5 Soldaten und 7 Mitgliedern aus den Reihen der Polizei und Gendarmerie.

Zur Ausrüstung dieser Mannschaft gehörte ein leichtes Maschinengewehr Modell 26 (lehký kulomet vz. 26). *Anm. fd - ČSPB ... Československý svaz protifašistických bojovníků - Tschechoslowakischer Verband antifaschistischer Kämpfer*.

<sup>24</sup> HRIB, Michal: *Wälder, Forstwirtschaft und Jagd im Raum Feldsberg*. Aus: Kordiovský, Emil (Hrsg.): *Stadt Feldsberg*. Lundenburg 2001, S. 60-79, primär S. 66. Der Autor nimmt fälschlicherweise an, dass der Grund für den Abbruch des Gebäudes der herabgekommene Zustand nach dem Zweiten Weltkrieg war.

<sup>25</sup> Nach Aussage der Nachkommen des letzten Wildhüters wurde das Gebäude nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, d.h. um 1945, repariert. Vgl. Rakowská, Lada: *Über Liechtenstein, das Katzelsdorfer Schlüssel und Forsthaus*. *Feldsberger Gemeindenachrichten*, 2005, Oktober [online]. [zitiert 12. November 2010]. Zu finden unter [www: <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=964>](http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=964).

<sup>26</sup> Nationales Denkmalamt (Národní památkový ústav ... NPÚ), Regionalbüro Brunn (Územní Odborné Pracoviště ... ÚOP) in Brunn (im Weiteren NPÚ ÚOP Brunn), Registratur, Karton Bezirk Lundenburg, Feldsberg – Schloss 1951-1961; Schreiben des Staatl. Denkmalamts (Státní památkové správe) in Brunn, Zweigstelle Brunn, Husstraße 16, an die Direktion des Staatl. Denkmalamts in Prag, Prag 2, Hybernská 3, GZ 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.

<sup>27</sup> Schreiben des Staatl. Denkmalamts in Prag an die Bezirksstaatsanwaltschaft Nikolsburg GZ 10 477/57 vom 15. Juli 1957, unterfertigt von Dr. Mir. Burian, Smrčková; Sachbearbeiter Dr. Siegel (vorgelegt unter № 8164).

Am 5. Dezember 1956 erfolgte die Besichtigung des Katzelsdorfer Objekts, um festzustellen, in welchem Zustand sich das Schlössel und die daran angrenzende Försterwohnung befindet. Den Bericht über den Zustand des ehemaligen Bauwerks erstellte Ing. Veselý vom Staatl. Denkmalamt Brünn: „*Der heutige Zustand ist ziemlich trostlos: Das Dach der Halle ist zu zwei Drittel durchgebrochen, die Decke teilweise eingestürzt (der Rest wird in naher Zukunft zusammenbrechen, da die Balkenköpfe verfault sind und das Gewicht der großen Dachfläche nicht mehr tragen können). Die Türen sind herausgerissen, das Natursteinpflaster herausgebrochen. Der Verputz ist großteils abgefallen. Die Stufen zerstört. Die Dächer der beiden Hofflügel haben keine Dachziegel, die Decken beginnen sich zu senken. Fenster, Türen und Fußböden sind entfernt. Alles ist bereits mit Sträuchern überwachsen.*“<sup>28</sup>

Nach der Besichtigung des Objekts wurde festgestellt, dass es aufgrund des völlig desolaten Zustands und wegen der Lage in der Sperrzone nur sehr wenige Möglichkeiten für Bauarbeiten und einer finanziellen Kostendeckung gibt, zudem dies höchst unrentabel wäre. Angeblich soll das Jagdschlössel die Grenzsoldaten auch bei der Ausübung ihres Dienstes behindert haben, was nach Verhandlungen mit dem Grenzschutz ebenfalls zu berücksichtigen war.

Trotz all dieser Tatsachen wurde beschlossen, sollte es zu einem Abbruch und zur Zerstörung des Gebäudes kommen, dass dies genau zu prüfen und zu dokumentieren sei, da es sich um ein architektonisch und kulturell wertvolles Objekt handele. Anschließend empfahl das MV (Ministerstvo Vnitřní ... Innenministerium) bei der Verhandlung einen Antrag zu stellen und zu ersuchen, eine schnelle und gründliche architektonische Dokumentation vorzunehmen. Zudem brannte im gleichen Jahr das Schlössel ab, was auch die Bilder vom Tag der Besichtigung dokumentieren.<sup>29</sup>

Mit Schreiben vom 23. Juni 1957 № 130/57 gibt die Verwaltung des Feldsberger Schlosses bekannt, dass die Mitarbeiter der staatlichen Wälder das Forsthaus „Katzelsdorfer Salettl“ niederreißen sollen. Alle Warnungen der Direktion des Staatlichen Instituts für Denkmalpflege, welche als Eigentümer des Gebäudes dieser Aktion nicht zugestimmt hat, waren fruchtlos.<sup>30</sup>

Die Direktion des Staatlichen Instituts für Denkmalpflege beantragte eine amtliche Mitteilung, aufgrund welcher Berechtigung die oben angeführte Maßnahme erfolgt ist, wodurch das Beschädigen eines sozialistischen Eigentums und die Vernichtung eines denkmalgeschützten Objekts, welches infolge seines außergewöhnlichen architektonischen Wertes als nationaler Kulturbesitz galt, ermöglicht wurde.<sup>31</sup>

Trotz aller Bemühungen der Staatlichen Denkmalpflege fand keine detaillierte Dokumentation statt und das Katzelsdorfer Salettl verschwand für immer von der Erdoberfläche. Die letzten Überreste des Gebäudes wurde Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts von den Truppen der PS (Pohraniční Stráž ... Grenzwahe) abtransportiert.<sup>32</sup> Offizieller Grund für den Abriss des Schlössels und der angrenzenden Wohnung war „*der schlechte Zustand des Schlössels*“, zudem wollte man verhindern, dass „*antikommunistische Elemente in unmittelbarer Nähe*

---

<sup>28</sup> Ebenda. Schreiben des Staatl. Denkmalamts in Brünn, Zweigstelle Brünn, Hus-Straße 16, an die Direktion des Staatl. Denkmalamts in Prag, Prag 2, Hybernská 3, GZ 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.

<sup>29</sup> Ebenda. Diese Fotos befinden sich im: NPÚ ÚOP Brünn, Abteilung für Dokumentationsmaterial und Bibliothek, Karton Feldsberg, Inv. № 19000-19008.

<sup>30</sup> Ebenda. Schreiben des Staatl. Denkmalamts in Prag an die Bezirksstaatsanwaltschaft Nikolsburg GZ 10 477/57 vom 15. Juli 1957, unterfertigt von Dr. Mir. Burian, Smrčková; Sachbearbeiter Dr. Siegel (eingelangt unter № 8164).

<sup>31</sup> Ebenda. Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Zweigstelle Brünn, an die Staatl. Forstverwaltung Lundenburg, GZ 1819/57 vom 16. Juli 1957, bearbeitet von Ing. Mazal (eingelangt unter № 8325).

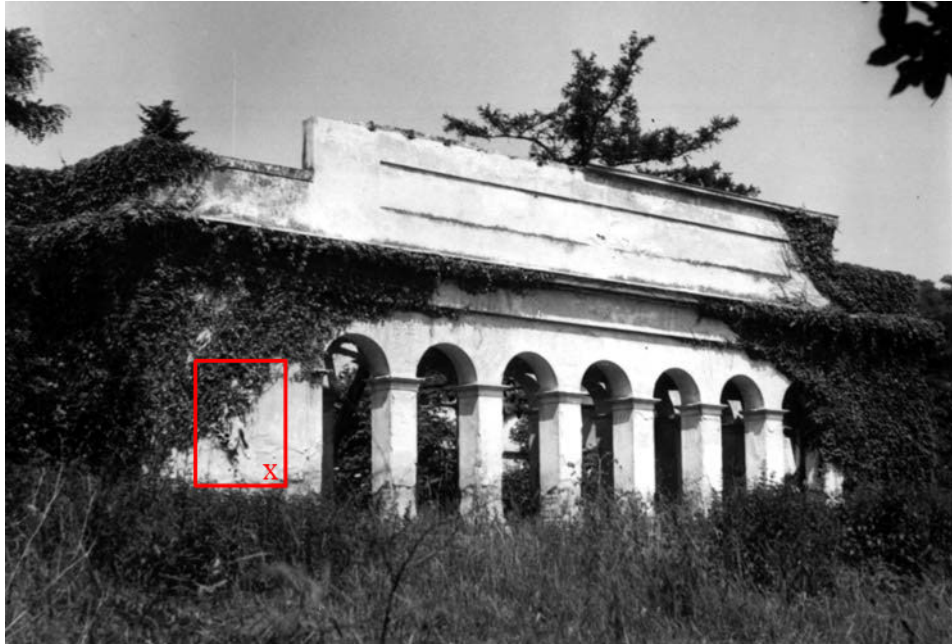
<sup>32</sup> Nach Augenzeugenberichten gab es auch noch im Jahr 1964 das Schlössel, allerdings ohne das angrenzende Forsthaus, wie auch die 1961 angefertigten Fotografien bestätigen. In der Wand blieb das Relief „Die Wildschweinjagd“ erhalten, welches später – wie auch die Reste der Steinfliesen – nächst dem alten Zollamtsgebäude, beim Quartier der „Celňák“ (Grenztruppe) Verwendung fanden. Karten aus den frühen 60er Jahren zeigen das Schlössel als Ruine, auf späteren Karten ist es gar nicht mehr eingezeichnet.



der Staatsgrenze“ eine Übernachtmöglichkeit finden. So profitierten sie aus dem desolaten Zustand des gesamten Gebäudes nach dem Brand im Jahr 1956 und der Tatsache, dass es sich in der Sperrzone befand. Dieser Abbruch war aber auch eine fatale Folge der langsamen Zerstörung und der Abbau des Forsthauses, welcher bereits im Jahr 1957 seinen Anfang nahm.

Das vermutlich letzte Foto vom Zustand des Schlüssels, bereits ohne dem daran angeschlossenen Forsthaus, stammt von Jindřich Seckého und wurde in der Zeit zwischen 14. und 16. bzw. am 21. Juni 1961 aufgenommen.<sup>33</sup>

|130|



*Abb. 5 Gesamtansicht des Saletts. 14. Juni 1961 (x ... siehe Fußnote 40).  
(Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 956, 14. Juni 1961).*

---

<sup>33</sup> Diese Fotos befinden sich im: NPÚ ÚOP Brünn, Abteilung für Dokumentationsmaterial und Bibliothek, Foto\* archiv, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 956-967.



*Abb. 6 Zustand der Haupthalle des Schlosses. Inv. № 962, 21. Juni 1961.  
(Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 962, 21. Juni 1961)*

|131|



*Abb. 7 Relief „Wildschweinjagd“. Inv. № 963, 21. Juni 1961.  
(Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 963, 21. Juni 1961).*

Aufgrund dieser Bildersammlung ist es möglich, sich ein Bild des Gebäudes vor seiner völligen Zerstörung zu bilden: Abgebautes angrenzendes Forsthaus, verfallene Decke der Haupthalle, an einigen Stellen abgeblätterter Verputz, fehlendes Hirschjagd-Relief, das gesamte Objekt weitgehend mit wild wachsendem Bewuchs. Darüber hinaus entdeckt man die gemauerten Fenster links und rechts vom Arkadenflur (→ Innen- und Außenbereich des Schlössels) oder die innere Ausführung der einzelnen Apsiden. Diese wurden derart entworfen, dass die Halbkreisbögen im Innenraum eine Replik des äußeren Portikus sind. Man bekommt auch eine bessere Vorstellung von jenem kleinen Raum, der sich an der Rückseite des Schlössels, hinter der Haupthallenwand befand (nicht die Flügel des Forsthauses, diese existierten zu dieser Zeit nicht mehr).

In den Jahren nach den letzten Fotoaufnahmen, das heißt nach 1961, diente das Gebäude nur mehr als Baumaterial für den Bau von Familienhäusern, Garagen, usw. in Feldsberg. Das Steinrelief „die Wildschweinjagd“ und die Bodenplatten des Schlössels wurden Mitte der 60er Jahre herausgerissen, Überreste findet man noch bei dem neuen Verein „*Celňák*“<sup>34</sup> und an einigen Stellen in Feldsberg.

|132|

Mit dieser Aktion in den später 50er und 60er Jahren endete die Existenz dieses Bauwerks, welches in der Blütezeit des europäischen Adels errichtet wurde und ebenso Anteil am Landschaftsbild des wohlbekannten Eisgrub-Feldsberg Areals hatte. Bis zum heutigen Tage sind lediglich die Außenmauern samt Traufpflaster erhalten, welche großteils mit Schutt bedeckt sind, die Gebäudefläche ist mit Dickicht überwachsen. In der Nähe des Gebäudefundaments befindet sich ein Brunnen und unter dem ehemaligen rechten Flügel der Keller des Forsthauses. Der zweite Brunnen (von den ehemaligen 3, welcher aber im Laufe des 2. Weltkriegs zugeschüttet wurde) konnte in der Nähe des Zugangsweges zur Schlösselruine ausfindig gemacht werden. Vom ehemaligen Baumbestand blieben nur Reste von Obstbäumen, die anderen sind als Verfüllung im Keller vergraben. Die gesamte Form dieser Anlage ist in diesem Gebiet kaum zu erkennen.

---

<sup>34</sup> Ehemalige Kompanie der Grenzschutzbeamten (rota Pohraniční Strážže ... rPS). In der Nähe des Zollhauses aus der Ersten Republik.

## Innen- und Außenbereich des Schlössels

Der Hauptraum des Schlössels war eine große rechteckige Halle, wobei die westliche Längswand mit antiken Jagdmotiven verziert war. Hier befand sich auch eine aus Eichenholz gefertigte Bank.<sup>35</sup> Die Nord- und Südseite war halbkreisförmig ausgeführt und durch Säulen getrennt, welche auf die Gebäudeaußenseite ausgerichtet waren. Eine doppelte Reihe mit Pfeilerarkaden erzeugte in der Halle eine Art Arkadengang und über die gesamte Breite erstreckte sich eine Steintreppe mit 8 Stufen. Rund um die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts war der größte Teil des Schlössels mit Efeu bewachsen.

Von der Dachterrasse des Schlössels hatte man einen herrlichen Ausblick zur nahen Raisen-Kolonnade, zum Rendez-vous und Belvedere, und ebenfalls nach Feldsberg und Katzelsdorf. Das Dach war mit verzinktem Blech gedeckt, welches bei späteren Reparaturen an mehreren Stellen mit Teer beschichtet und verklebt wurde. Die Dachneigung wurde durch zwei quer verlaufende Rinnen gelöst, welche über den kürzeren Seiten der Halle angebracht waren.<sup>36</sup>

Wie bereits erwähnt und im Buch von Karl Höß<sup>37</sup> zu lesen, wurde in den Jahren 1905 bis 1907 von Johann II. von Liechtenstein das Schloß und das Jägerhaus von Grund auf repariert. Das Hauptaugenmerk galt der Wiederherstellung der ursprünglichen Reliefs durch den Bildhauer Ludwig Stürmer. Im Jahr 1907 kamen zwei weitere Reliefs mit Jagdmotiven hinzu (die Hirschjagd und die Wildschweinjagd), welche sich bis dahin im niederösterreichischen Liechtenstein Schloss in Seebenstein befanden und vermutlich von einem Schüler des berühmten Bildhauers Joseph Klieber Anfang des 19. Jahrhunderts geschaffen wurden.<sup>38</sup>

---

<sup>35</sup> Aus einem Brief von Frau Květa Kolarova, geborene Kycl, Archiv des Autors (Daniel Lyčka). Die Bänke befanden sich hier bis spät nach dem Zweiten Weltkrieg.

<sup>36</sup> Siehe Fußnote 26

<sup>37</sup> HÖß, Karl: Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst, Wien 1908, S. 241–242.

*„Das hoch über dem Grün des Waldes sich erhebende Jägerhaus bei Katzelsdorf, ein interessanter Bau aus der Zeit des Klassizismus, wurde einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen (1905). Die beiden Flügel des Wohngebäudes gehen in eine weite Bogenhalle über, die links und rechts von halbrunden Flügelbauten abgeschlossen wird. Die Wände der Stirnseite werden durch anmutige Reliefs, die aus Baumzweigen, Amoretten, Jagdtieren und Wapen geschmackvoll zusammengestellt erscheinen, belebt. Zur Ausbesserung der Bildhauerarbeiten war der bewährte Bildhauer Ludwig Stürmer, der von dem Fürsten wiederholt zu ähnlichen Arbeiten verwendet wurde, berufen worden. Das Gebäude erhielt im Jahre 1907 einen neuen Schmuck durch zwei längliche, schöne Hautreliefs, die bisher im Schlosse Seebenstein aufbewahrt waren und auf Anordnung des Fürsten in die Rückwand der offenen Halle zwischen die Türöffnungen eingemauert wurden. Sie stellen eine Hirsch- und eine Eberjagd dar und dürften von einem Bildhauer der Klieber-Schule im Anfange des 19. Jahrhunderts geschaffen worden sein. Da die Tiere und die in antike Tracht gekleideten Figuren der Jäger mannigfache Beschädigungen zeigten, wurden die fehlenden Körperteile von den Gebrüdern Stürmer sorgfältig ergänzt; bei dieser Gelegenheit wurden auch die Reste des Ölanstriches, welche sich noch an einigen Stellen der aus dem schönen, weißen, feinkörnigen Sandstein von Loretto gearbeiteten Bildwerke vorfanden, entfernt.“*

<sup>38</sup> MUSIL, F.- PLACEK, M. - ULOVEC, J.: Verschollene Schlösser und Burgen, S. 141-142; MZA Brünn, Fond F 94 Großgrundbesitz Feldsberg, Karton 362, Faszikel № 14, f. 10a. Für Restaurierungsarbeiten erhielt der Bildhauer Stürmer 200 Kronen; 5a, Schreiben № 1170 der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei vom 30. April 1910. Das Einmauern und Restaurieren der neuen Reliefs kostete 801 Kronen 79 Heller.

Von allen Reliefdekoren ist heute nur mehr das Relief „Wildschweinjagd“ erhalten geblieben. Es befand sich ursprünglich in der großen Halle des Schlössels, im sog. „Jagdsaal“<sup>39</sup>, Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde es von den Grenzwachsoldaten zu ihrer Unterkunft „Celňák“ abtransportiert. Es diente dort als Dekoration für den neu errichteten Brunnen und laut Erinnerung einiger Zeitzeugen wurde es sogar mit grüner Latex-Farbe angestrichen. Im Jahr 2000 wurde es vom Brunnen nach Prag zum Restaurieren gebracht und danach im Feldsberger Schloss ausgestellt.

Nach langer Nachforschungsarbeit gelangte man zu der Auffassung, dass sich das Relief „Hirschjagd“ in (unbekanntem - *Anm. fd*) Privatbesitz befindet muss und dass die beiden Reliefs in der Außenmauer des Schössels<sup>40</sup>, auf denen Adelsinsignien, Amoretten und Geäst abgebildet waren, unwiederbringlich vernichtet wurden.

---

<sup>39</sup> RAKOVSKÁ, Lada: *Über Liechtenstein, das Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus*. Zitierte Quelle.

<sup>40</sup> HÖß, K.: *Fürst Johann II.*, s. 241- 242. Die ursprünglichen Reliefs befandensich, Zitat: „Die Wände der Stirnseite werden durch anmutige Reliefs, die aus Baumzweigen, Amoretten, Jagdtieren [auf Abb. 5 aus dem Jahr 1961 (x) ist schemenhaft ein Hirsch zu erkennen) und Wappen geschmackvoll zusammengestellt erscheinen, belebt.“; MZA Brünn, Fond F 94 Großgrundbesitz Feldsberg, Karton 153, f. 182a-182b, Schreiben der Gutsverwaltung Feldsberg an die fürstliche Kanzlei in Wien vom 19. Jänner 1820. Auf Antrag des Fürsten persönlich, sollten in diesem Jahr zwei Blindfenster zugemauert und durch erwähnte Reliefs ersetzt werden. Der Schöpfer dieser „Stein Jagdtrophäen“ war der Bildhauer und Direktor der Akademie der bildenden Künste (Wien) Josef Klieber.

## Das Forsthaus bei Katzelsdorf

Beim Forsthaus, wie auch beim Jagdschlüssel, gab es zahlreiche Renovierungen und Reparaturen, auf die wir bereits zuvor bei den Renovierungsarbeiten des Schlüssels sehr ausführlich und näher eingegangen sind. Eine der signifikantesten Reparaturen erfolgte im Jahre 1872. Obwohl es im Archiv nicht ausdrücklich erwähnt wird, um welche Art von Arbeit es sich dabei handelt, so können wir mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass es dabei um die Instandsetzung der Dachkonstruktion ging. Die Reparaturen wurden am 30. März 1873 genehmigt und kosteten der fürstlichen Schatzkammer 78 Gulden und 29 Kreuzer. Die ursprünglichen Kosten der Renovierungsarbeiten, aufgezeichnet am 5. Mai 1872, wurden allerdings mit einem Betrag von 101 Gulden und 17 Kreuzer angenommen, welcher um 23 Gulden 12 Kreuzer höher angesetzt war. Die Kosten beziehen sich auf folgende Posten:

- ◊ Hartholz (rund) 12 Klafter lang und 11/15 Zoll (22,8 m 29/39 cm); 3 Klafter lang und 6/10 Zoll (5,7 m 16/26 cm) und 2 bzw. 6 Klafter lang und 6/10 Zoll (3,8 bzw. 11,4 m 16/26 cm).
- ◊ Weichholz (geschnitten, bezimmert - mit einem Breitbeil behauen - *Anm. fd*) 8 Klafter lang und 6/10 Zoll (15,2 m 16/26 cm) sowie 2 bzw. 6 Klafter lang und 6/10 Zoll (3,8 bzw. 11,4 m 16/26 cm).
- ◊ Weiters wurden noch Latten und 300 Stück Nägel benötigt. Die Bewilligung der angeführten Posten erfolgte am 30. Juni 1872.<sup>41</sup>

Die meisten Reparaturen fanden allerdings zwischen 1905 und 1907 statt, wie (im Jahre 1905) der Abriss des schadhaften und die Errichtung eines neuen Dachstuhls bei den Ställen. Die Gesamtkosten betragen: für Maurerarbeiten 36 Kronen 35 Heller und für Zimmermannsarbeiten 91 Kronen 45 Heller.

Für Zimmermannsarbeiten wurde benötigt:

Hartholz mit der Abmessung 16/18 cm. Dieses diente als Verbindungsstück zum Mauerwerk. Es bestand aus 2 Tram mit einer Länge von je 10 m (zusammen 20 m) und dürfte die beiden Giebel miteinander verbunden haben. Aus diesen Zahlen lässt sich auch die Gesamtlänge der Ställe (ca. 10 m) und auch die Stärke der Vorderwand (ca. 0,5 m) abschätzen. Ein neuer Tram mit der gleichen Abmessung hatte eine Länge von 5,5 m. Für 1 lfm Hartholz-Tram mit der Abmessung 16/18 cm wurden 34 Heller verrechnet, in Summe 8 Kronen 67 Heller.

Hartholz mit der Abmessung 13/16 mm: Zwei Gratsparren mit einer Länge von 6 m (insgesamt 12 m). Für 1 lfm wurden 32 Cent, insgesamt 3 Kronen 84 Heller in Rechnung gestellt.

Hartholz mit der Abmessung 10/13 cm: In diesem Fall waren es Dachsparren, 10 Stück mit einer Länge von 6,4 m (insgesamt 64 lfm), 2 Stück mit 3,4 m (insgesamt 6,8 lfm), 2 Stück mit 2,9 m (insgesamt 5,8 lfm), 2 Stück mit 2,5 m (insgesamt 5 lfm), 2 Stück mit 1,8 Metern (insgesamt 3,6 lfm) und 2 Stück mit 1,1 m Länge (insgesamt 2,2 lfm) und letztendlich 10 Kehlbalken mit je 1,5 m Länge (insgesamt 15 lfm) von. Für 1 lfm wurden 28 Heller berechnet, insgesamt wurden für 102,4 lfm Sparren und Kehlbalken mit der Abmessung 10 x 13 cm 28 Kronen 67 Heller berechnet. Für einen Meter wurden 28 Heller berechnet, insgesamt wurden für 102,4 lfm Sparren und Kehlbalken mit der Abmessung 10/13 cm 28 Kronen 67 Heller in Rechnung gestellt.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> MZA Brunn, Fond F 30 Liechtenstein'sche Zentralbuchhaltung Butschowitz, Inv. № 24 334, kf. Bericht über Reparaturen an Waldobjekten im Jahre 1872.

<sup>42</sup> Ebenda, Fond F94 Großgrundbesitz Feldsberg, Karton 362, Faszikel № 14, f. 24a-25b.

Voranschlag für den Abbau des schadhaften und Errichtung eines neuen Dachstuhls auf den Ställen bei der Jägerwohnung, von Carl Weinbrenner, Feldsberg den 21. Juni 1905, genehmigt.

ZATLOUKAL, Pavel - KREJČIRIK, Přemysl - ZATLOUKAL, Ondřej: Die Kulturlandschaft Lednice-Valtice.

Prag 2012, S. 179. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jhs. hat er sich mit gleicher Intensität der Renovierung von Bauten aus dem frühen 19. Jh. zugewandt.

Mit Schreiben vom 21. Juni 1905 bat die Gutsverwaltung Feldsberg, unterstützt durch das Bezirks-Baubüro Eisgrub, die fürstliche Kanzlei um Genehmigung des Budgets für den Austausch des schadhaften Daches bei den Ställen der Försterwohnung beim Katzelsdorfer Schlüssel.<sup>43</sup>

Danach hat die Nationale Kulturkommission, nach amtlicher Mitteilung durch den zuvor bereits erwähnten Regionalleiter in Eisgrub, Genossen Kylián, das Objekt im Jahre 1949 wieder instandgesetzt, wobei die Försterwohnung komplett renoviert wurde (neue Fenster, Türen, Fußböden, Anstriche, Malereien und Dach).<sup>44</sup> Wie sich die Familie des Försters Kycl erinnert, sie war seit 1945 hier wohnhaft, wurden die angeführten Reparaturen schon sehr bald erledigt. Bilder aus dem Jahre 1948, Privatsammlung Familie Kycl, widerlegen den desolaten Zustand des Försterhauses.

Nun aber zurück zur Beschreibung des Bauwerks, nach dem Bericht des Denkmalamts aus dem Jahre 1956 bestand die Försterwohnung aus 2 Wohnflügeln, rechts die Försterwohnung (mit einer Abmessungen von 13,30 x 5,45 m), links eine Kammer und ein (Rinder-) Stall (mit einer Abmessung von 9,50 x 5,45 m)<sup>45</sup> Zeitzeugen berichten, dass sich vor dem Zweiten Weltkrieg in dieser Kammer Holzfässer befanden, wo es nach Bedarf Trinkwasser vom nahegelegenen Föhrenhof (Theimhof) gab.<sup>46</sup> Beide Flügel hatten ein Satteldach, welche mit gebrannten Dachziegeln gedeckt waren.

Obwohl im Reparaturen-Budget von Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein wie auch in einem Bericht aus dem Jahre 1956 die Rede davon ist, dass sich im linken Flügel ein (Rinder-) Pferdestall befand, so kann sich die Enkelin des letzten Wildhüter Frau Kolářová erinnern, dass sich dort eine Vorratskammer, ein Wirtschaftsraum und die Küche befanden. Aufgrund dieser Aussage können wir annehmen, dass die genannten Räume nach dem Zweiten Weltkrieg als Vorratskammer und Küche benutzt und – nach den Aufzeichnungen des Denkmalamts – die Stallungen nach 1945 zu einem Abstellraum wurden.

In der Küche waren die Wände mit Geweihen dekoriert, hier befand sich auch ein Kachelofen, mit welchem das ganze Gebäude beheizt wurde, in der Mitte war ein langer Tisch mit Holzbänken, weiters ein Schrank, eine Kredenz und eine Ottomane. Bemerkenswert war auch der riesige Herd, der viel größer als in anderen Küchen war. Im Gegensatz zu den Holzböden, welche sich im Wohnflügel befanden, gab es hier Fliesen. Im rechten Flügel befanden sich ein Schlaf- und ein Arbeitszimmer. Dort gab es einen massiven geschnitzten Tisch, Stühle, einen altertümlichen Lehnstuhl und in der Ecke stand ein Schrank. An den Wänden hingen zahlreiche Jagdtrophäen. Des Weiteren, es ist nicht ganz klar, ob vielleicht nur im Arbeitsraum, gab es in diesen Räumlichkeiten zwei geschnitzte und verzierte Schränke (Sekretäre oder Kommoden), zwei Polsterstühle und ein Sofa. Die Polsterung hatte eine blau-grüne Farbe. Das Mobliar soll von Schloss Nikolsburg stammen (genauer: ein Großteil vom „Blauen Raum“), Michael Kycl nahm es nach 1953 mit nach Landshut.

---

<sup>43</sup> Ebenda, f. 13a, Schreiben der Gutsverwaltung Feldsberg № 1189 vom 21. Juni 1905 an die fürstl. Kanzlei; f. 11a, b, Schreiben der fürstl. Kanzlei № 6358 vom 18. August 1905 (offensichtlich die Antwort auf das Schreiben № 1189 vom 21. Juni 1905, Einsichtnahme Weinbrenner, Bezirks-Baubüro Eisgrub, am 27. August 1905, in der Gutsverwaltung Feldsberg unter № 1672 am 28. August 1905 eingelangt).

<sup>44</sup> NPÚ ÚOP Brunn, Registrierung, Karton Bezirk Lundenburg, Schloss Feldsberg 51-1961. Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Niederlassung Brunn, an die Direktion des Staatl. Denkmalamts in Prag, GZ 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.

<sup>45</sup> Ebenda; Abmessungen vom MZA Brunn, Fond F 115 Liechtenstein'sches Baubüro Eisgrub, Inv. № 7950.

<sup>46</sup> Laut Aussagen von Miloslav Hanicz, Jahrgang 1929, und Dipl. Ing. Vilém Komoň, Jahrgang 1932, Befragung am 18. 6. 2013.

Zeitzeugen bestätigen die Bilder aus dem Jahr 1956, welche ein Jahr vor der allmählichen Demolierung aufgenommen wurden und den letzten Gebäudezustand zeigen. Neben dem Kachelofen im linken Flügel, so muss sich auch im rechten Flügel, vielleicht im Schlafzimmer, ein kleiner Ofen befunden haben, da die Bilder der dachziegelberaubten Dächer zwei Schornsteine zeigen. In beiden Flügeln befand sich je ein zusätzliches Fenster, welche spätestens bei den letzten Instandsetzungsarbeiten eingemauert wurden. Weiters zeigt eine Dach-Aussparung über dem linken Flügel, dass sich unter dem Satteldach ein sog. „Dachboden“ befand, welcher vermutlich dazu diente, um dort Heu zu lagern.

In der Nähe des Forsthauses befanden sich auch Wirtschaftsgebäude: ein Stall für Ziegen und Schweine, ein Hühnerstall mit Hühnern und Gänsen und eine kleine Holzhütte, ein sog. „Holzschupfen“ (für Brennholz). Etwas abseits befand sich ein Stadel, der als Heuschupfen diente. Das Forsthaus hatte zwei Keller, einen direkt unter dem Gebäude und den anderen im Obstgarten. Als Wasserquelle diente der neue Brunnen, da die ursprünglichen drei während des Krieges zugeschüttet wurden.<sup>47</sup>

In einem Forsthaus-Lageplan aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Abb. 4) sind auch die angrenzenden Wirtschaftsgebäude eingezeichnet. Unter dem Buchstaben ›d‹ ist vermutlich der Keller (Abmessungen 5,90 x 2,60 m) eingezeichnet. Mit dem Buchstaben ›e‹ das Plumpsklo (5,60 x 4,30 m) und mit ›f‹ wahrscheinlich die Scheune (9,00 x 7,30 m).<sup>48</sup>

---

<sup>47</sup> RAKOVSKÁ, Lada: *Das Katzelsdorfer Schlössel und Försterhaus*, bereits zitiertes Werk. Beide Keller dienten für die Lagerung von Lebensmitteln (Wild, Mehl, Schmalz, Äpfel, etc.). Ebendort: Verschollenes Schössel, Feldsberger Gemeindenachrichten, 2005, Jänner (online). zitiert 6. Oktober 2010.

Zu finden unter [www: <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918>](http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918).

Der Obstgarten und die nach Feldsberg führende Apfelbaumallee wurden um 1800 angelegt. Bei den Äpfeln handelte es sich um sog. Lederäpfel; Ebendort: Über Liechtenstein, das Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus, zitierte Quelle. Die drei Brunnen wurden zugeschüttet, da sie kein Grundwasser hatten. Laut den Aussagen von Frau Květa Kolářová, geb. Kycl, Jahrg. 1940, und Frau Božena Kudlíkové, geb. Kycl, Jahrg. 1946, im Gespräch vom 24. 4. 2012.

<sup>48</sup> MZA Brunn, Fond F 115 Liechtenstein'sches Baubüro Eisgrub, Inv. № 6728.



## Förster

Etwa ab dem Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Jahr 1953 kennen wir die Namen der Förster, welche im Forsthaus lebten. Erinnerungen von Zeitzeugen und evtl. vorhandene Literatur machen es möglich, die Geschichte des Gebäudes vor und nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich zu ergänzen.

Heinrich Mokesch (\* 13.06.1863, † 05.11.1925)

Garlitz xxx

Josef Kadlec/Kadletz (\* 05.12.1889, † 30.09.1972)

Michal Kycl (\* 29.04.1893, † 17.05.1962)

Heinrich Mokesch wurde am 13. Juni 1863 geboren. Gemeinsam mit seiner Frau Katherina und ihren sechs Kindern (Agnes, Josef, Anton, Franz, Maria und Heinrich) lebte er lange Zeit in Mährisch Neudorf [Nová Ves, heute Moravská Nová Ves], wo auch einige ihrer Kinder zur Schule gingen. Im frühen 20. Jahrhundert übersiedelte Heinrich Mokesch in den Katzelsdorfer Wald, der Grund war vermutlich die freigewordene Stelle als fürstlicher Heger. Hier blieb er während des Ersten Weltkriegs bis zum Beginn der Ersten Republik. Danach - nach unbelegten Quellen um 1923 - wurde er Wildhüter im Schloss Belvedere. Er starb am 5. November 1925. Als „Fürst Liechtenstein'scher Oberheger“ wurde er auf dem Feldsberger Friedhof begraben.<sup>49</sup> Nachfolger von Heinrich Mokesch wurde der Wildhüter Garlitz, der später erschossen wurde.

Danach, um 1927, wurde Josef Kadletz Förster im Katzelsdorfer Revier. Er kam am 5. Dezember 1889 zur Welt und war bis 1945 im Katzelsdorfer Schlössel. Herr Hanicz erinnert sich, dass er ein guter Wirtschaftler und Wildhüter war und auch vom Haus Liechtenstein sehr geschätzt wurde. Wie Herr Mokesch war auch er deutscher Nationalität und konnte sehr gut tschechisch. Er und seine Frau Maria und ihre Tochter gleichen Namens wohnten im rechten Flügel des Forsthauses, da sich im linken ein Rinderstall und eine Kammer befand, wo hölzerne Bottiche mit Trinkwasser standen. Im Hof wurden zahme Füchse aufgezogen. Im Jahr 1938, während sich noch der Wildhüter Kadletz hier aufhielt, wurden die Stallungen im Innenhof des Forsthauses als Unterkunft für die Staatsverteidigungswacht (SOS) benutzt.

|136|

Einigen Quellen zufolge wurde er 1945 von der Roten Armee vom Katzelsdorfer Salettl nach Österreich (Katzelsdorf, später übersiedelte die Familie nach Bernhardsthal) vertrieben, wo er am 30. September 1972 starb.<sup>50</sup> Nach dem Krieg wurde das Schlössel repariert und renoviert und Förster Michal Kycl zum letzten Wildhüter bestellt.

Michal Kycl wurde am 29.04.1893 geboren. 1913 trat er in den Militärdienst der österreichisch-ungarischen Armee. Im Rang eines Gefreiten diente er vier Jahre lang im 10. Kavallerie-Regiment. Hier lernte er auch den Umgang mit Pferden. Nach der Rückkehr aus dem Krieg erhielt er eine Anstellung als Kutscher beim Fürsten von Liechtenstein. In dieser Funktion war er acht Jahre im Lundenburger Sägewerk angestellt. Schließlich wurde er zum Wildhüter befördert. Zunächst wurde er dem Lahnen-Forsthaus in den Landshuter Wäldern zugeteilt. Hier diente er dem Fürsten von und zu Liechtenstein von 1938 bis 1945.

---

<sup>49</sup> Grab Nr 3 und 4: Quelle: Stadtamt Feldsberg [MěÚ ... Městský úřad Valtice], Matriken und Erfassung der Einwohner, Bücher DH (Kindergräber), S. 276. Laut Information von Stanislav Crha Enkel von Wildhüter Heinrich Mokesch, Jahrgang 1935, elektronische Mitteilung vom 17., 19. und 20. Juni. 2013.

<sup>50</sup> Laut den Aussagen von Miloslav Hanicz, Jahrg. 1929, und Dipl. Ing. Vilém Komoň, Jahrg. 1932, beide am 18. 6. 2013 befragt; Rakovská, Lada: Über Liechtenstein, das Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus. Zitierte Quelle, bei Bedarf holte man das Trinkwasser vom nahegelegenen Föhrenhof (Theimhof).



*Abb. 8: Förster Michal Kycl mit seinem Sohn Paul  
beim Portal des Schlössels, nicht datiert.  
(Private Sammlung von Familie Kycl).*

Nach dem Zweiten Weltkrieg, genau am 15. 10. 1945, wurde ein Wildhüter in Katzelsdorfer Wald. Die Grenzzone war damals recht gefährlich, da in den Nachkriegsjahren viele Anhänger des ukrainischen Unabhängigkeitskämpfers Stepan Bandera dort über die Grenze nach Österreich gingen. Gemeinsam mit seinem jüngsten Sohn Paul bewachte Michal Kycl die Grenze. Wegen der laufenden Vermessung der Grenzzone und dem damit verbundenen, von Soldaten bewachten, Aufbau des Drahtverhaues musste er am 10.09.1953 den Katzelsdorfer Wald verlassen. Da sein weiterer Aufenthalt in diesem Revier unerwünscht war, wurde er wieder den Landshuter Wäldern zugeteilt, wo er bis zu seinem Tod am 17.05.1962

diente. Zu seinem Begräbnis kamen die Förster aus dem gesamten Großrevier (Groß) Seelowitz [Židlochovice]. Die Grabrede hielt Ing. Lošták.

Michal Kycls Frau war Anna, geb. Ciprysová (\* 20.07.1894 † 18.09. 1977), aus Landshut. Gemeinsam haben sie fünf Söhne großgezogen: Franz, Michael, Ludwig, Fabian und den jüngsten Paul, der mit seinen Eltern im Katzelsdorfer Forsthaus lebte.<sup>51</sup>

Abschließend möchte ich recht herzlich Herrn Mgr. Dalibor Hodeček für Beratung und Archivmaterial danken. Außerdem Herrn Mgr. Michal Tlusták und Herrn Michal Kycl im Rahmen der fotografischen Dokumentation und nicht zuletzt, Frau Lada Rakowská und die Zeitzeugen Frau Květa Kolář, Dipl. Ing. Vilém Komoň, Stanislav Crha und Miloslav Hanicz für die Bereitstellung notwendiger Informationen.

---

<sup>51</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Das verschollene Schösschen. Zitierte Quelle; Ebendort; Über Liechtenstein, das Katzelsdorfer Schlössel und Forsthaus. Zitierte Quelle.

## Zaniklý Katzelsdorfský zámek s myslivnou u Valtic

### The Katzelsdorf Mansion, Valtice

The Katzelsdorf Salet was a part of the landscape composition which culminated in building of mansions in the early 19th century during the reign of Prince Johann I. Josef of Liechtenstein. The plans were prepared by the royal architect Joseph Kornhäusel. The whole object was composed of two parts – a keeper's house and a hunting lodge.

The building became an economically beneficial building – a hayloft. In 1956, the building burned down which led to a gradual deterioration of the building. Under the pretext of „protecting the border and avoiding potential overnight intruders“, it was gradually demolished.

*Key words:* Valtice, Liechtenstein, the Lednice-Valtice, Katzelsdorf mansion, Kornhäusel, destroyed building and the change of political situation in the country.

### Historie (1817-1962/1964)

Veřejnosti málo známý Katzelsdorfský zámek se nacházel v blízkosti stejnojmenné rakouské obce Katzelsdorf, přímo na současné státní hranici. Šlo o jeden z loveckých zámečků krajinné kompozice dnešního Lednicko-valtického areálu, vystavěného v neoklasicistním stylu za vlády knížete Jana I. Josefa z Liechtensteina, jenž se stal hlavou primogenitury rodu v roce 1805.<sup>1</sup> Celý objekt se skládal ze dvou částí: hlavní část objektu tvořil lovecký zámek, k němuž přiléhala dvě křídla myslivny.<sup>2</sup> Zámek byl obklopen rozsáhlou parkovou úpravou, jak dokládají tehdejší katastrální mapy, a to až do 50. let minulého století.

Plány zpracoval knížecí architekt Josef Jiří Kornhäusel, který byl v letech 1812–1818 stavebním ředitelem liechtensteinského panství.<sup>3</sup> Podle jeho plánů se stavělo od 27. Října 1817 do 19. prosince 1818.

<sup>1</sup> V bibliografii uváděn i pod názvy: Katzelsdorfská myslivna, hájenka, salet, fořtovna, lovecký zámek v Katzelsdorfském háji u Katzelsdorfu. JUŘÍK, Pavel: *Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů*. Praha 2009, s. 88. Jan I. Josef nastoupil po smrti svého bratra Aloise I. Josefa dne 24. března 1805 a vládl v letech 1805–1836.

<sup>2</sup> Při pohledu na stavbu byla na prvním pohledu jasná osová dispozice. Zmíněná dvě obytná křídla tvořila myslivnu. V dřívějších letech ale bylo levé křídlo využíváno jako (dobytčí) stáje. Později došlo k jeho opravě a přestavbě na nové obytné místnosti sloužící k potřebám hajného, viz *Myslivna na Katzelsdorfu*.

<sup>3</sup> DAVID, Petr - SOUKUP, Vladimír: *Velká cestovní kniha*. Česká republika. Praha 2002/2003, s. 311. Autoři chybně uvádějí jméno architekta stavby - Josefa Hardtmutha a dále poukazují na to, že stavba existuje i v roce vydání knihy. Ve skutečnosti byl architektem Josef Jiří Kornhäusel a objekt přestal existovat do poloviny 60. let minulého století.

HOSÁK, Ladislav - ZEMEK, Metoděj a kol.: *Hrady, zámky a tvrze v českých, na Moravě a ve Slezsku*. (I.) Jižní Morava. Praha 1981, s. 140. Autoři znovu chybně uvádějí architekta stavby - Josefa Hardtmutha. Dále je uvedeno, že stavba v roce 1981 nejenže existuje, ale slouží i jako ornitologická pozorovatelná. Údajně náleží Krajskému středisku státní památkové péče. Další nepřesností je uvedení roku 1818 jako data ukončení stavby. Přesněji jde o rok 1819, kdy došlo ke schválení konečného rozpočtu.

MUSIL, František: *Valtice - okolí*. In: Musil, František (ed.): *Hrady a zámky na Moravě*. Praha 1987, s. 212. Opět je autory uváděn architekt Josefa Hardtmuth. Stavba v roce 1987 (údajně) stále existuje a je nepřístupná (z důvodu blízkosti státní hranice).

NOVOTNÝ, Gustav: *Valtice - přírodní a stavitelské parůvky a myslivst během 19. století*. Jižní Morava 10, 1974, sv. 2, s. 124. Zde autor mylně uvádí, že katzelsdorfská myslivna (přesněji citováno: zámek u Kačičdorfu, dříve nazývaný lovecký zámek, Sallet, nebo myslivna u rybníka) stojí na severním břehu prostředního rybníka. Ve skutečnosti se ale jedná o Rybníční zámek.

JUŘÍK, P.: *Moravská*, s. 110. Josef Jiří Kornhäusel (1782–1860) byl přední architekt vídeňského klasicismu.

Řízením stavby byl pověřen architekt a liechtensteinský stavitel Josef Poppelack a vedení práce na katzelsdorfském saletu bylo uloženo zednickému mistru Franzi Gratzelovi. Na stavbě se dále podílel tesařský mistr Josef Kern, J. Egner a Innozenz Hofmann.<sup>4</sup>

Knížecí architekt vyhotovil předběžný rozpočet katzelsdorfského saletu s rozvážností. Zároveň s ohledem na klesající ceny prací a na současnou možnou láci shledal jako vhodné

|120|

přepřepočování elaborátu v tom smyslu, že náklad na stavbu vyžadoval uvolnění maximálně 17 624 zlatých 25 krejcarů (respektive ve své střední variantě 17 183 zlatých 43 krejcarů 3 denáry). Nicméně už v roce 1817 chybělo při realizaci základních prací 3122 zlatých a 22 krejcarů [konveční měny].

V souvislosti se zjištěnými nedostatky na pracovišti požádal v roce 1818 zednický mistr Gratzel Jeho knížecí Milost o ustavení políra (tj. stavebního dozorce), který by byl placen z knížecí pokladny. Jeho úkolem měl být dohled nad stavenišťem, mistry a dodržováním pořádku. Denní mzda měla činit 1 zlatý a 45 krejcarů. Důvodem žádosti nebylo pravděpodobně jen opakované překročení plánovaného rozpočtu a dohled nad udržováním dobrého pořádku na stavbě i nad mistry, ale i samotná důležitost stavby a potřeba dodržování řádné evidence.<sup>5</sup>

Podle výkazu nákladů schváleného dne 31. prosince roku 1818 byl Josefem Poppelackem sestaven konečný rozpočet na stavbu loveckého zámečku na Katzelsdorfu, jehož vyúčtování vypadalo takto:

Zednické práce: 3178 zlatých 53 krejcarů. - materiál: 8504 zlatých 10 krejcarů 3 denáry.

Tesařské práce: 1466 zlatých 13 krejcarů.- materiál: 3746 zlatých 11 krejcarů 3 denáry.

Kamenické práce: 1504 zlatých 41 krejcarů 3 denáry.- materiál: 130 zlatých 12 krejcarů.

Potažní práce (přepravně): 1768 zlatých 8 krejcarů 2 denáry.

Zvláštní nádenické práce: 131 zlatých 42 krejcarů.

Kovářské práce: 257 zlatých 44 krejcarů.

Stolařské práce: 813 zlatých 9 krejcarů.

Zámečnické práce: 661 zlatých 42 krejcarů.

Sklenářské práce: 133 zlatých 15 krejcarů.- materiál pro sklenářské práce: 446 zlatých 30 krejcarů.

Kamnářské práce: 33 zlatých.

Mědikovářské práce: 117 zlatých.

Klempířské práce: 57 zlatých. - materiál: 58 zlatých 24 krejcarů.

Celkem práce: 10122 zlatých 28 krejcarů 1 denár.

Celkem materiál: 12 885 zlatých 28 krejcarů 2 denáry.

Celkové náklady na stavbu: 23 007 zlatých 56 krejcarů 3 denáry.

Podepsáni: zednický mistr Franz Gratzel, tesařský mistr Josef Kern, J. Egner a Innozenz Hofmann.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Česká republika-Moravský zemský archiv v Brně (dále MZA Brno), fond F 115 Liechtensteinský stavební úřad Lednice, kart. 147, fol. 349a- 378b; VOLDÁN, Vladimír: *Ke vzniku některých uměleckých staveb v okolí Valtic*. Vlastivědný věstník moravský 14, 1959, s. 156-164, hlavně s. 159-160. Autor uvádí, že se na stavbě zámečku podílel i Eck, Hausner, stolař Martin Edel z Valtic, Speitel a zámečník Lang.

<sup>5</sup> MZA Brno, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 139, fol. 491a-491b, příkaz knížecí kanceláře ze dne 1. června 1818; fol. 503a, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 2. března 1819.

<sup>6</sup> Tamtéž, fond F 115 Liechtensteinský stavební úřad Lednice, kart. 147, fol. 349a-378b, dle výkazu schváleného dne 31. prosince 1818 architektem Poppelackem

|121|

K dalším výdajům došlo n ejenom při výše zmíněných základních pracích, ale též u těch úkonů, které musely být vykonány dle výzvy Jeho knížecí Milosti. Mezi ně náleželo obstarání oblych osazovacích kladiv, jichž bylo třeba použít při obložení kabinetu, dále pak zvětšení obydlí myslivce, instalace horního osvětlení sálu a konečně nutná vydání na potažní práce k těmto dodatečným realizacím.<sup>7</sup>

Výše uvedený konečný rozpočet byl povolen ve Vídni dne 22. dubna roku 1819 v zastoupení Jeho knížecí Milosti von Haymmerlem. Celkové náklady na stavbu nakonec dosahovaly 23 007 zlatých 56 krejcarů 3 denáry, což bylo oproti předpokladu o 5 824 zlatých 13 krejcarů více. Ke konečnému schválení byl přidán dodatek, aby v budoucnu podléhaly schvalovacímu řízení i nákupy veškerého zboží a realizace nádenických prací. Napříště měly být zvažovány (u dalších staveb) menší náklady; zejména pokud stavbyvedoucí postrádal náležitou obezřetnost.<sup>8</sup>

Novější literatura uvádí, že stavbu dokončil Kornhauselův nástupce ve funkci stavebního ředitele architekt Josef Franz Engel v roce 1819.<sup>9</sup>

Z dopisu správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 19. ledna 1820 se ale můžeme dočíst, že na základě ústního příkazu Jeho Milosti byly v srpnu a září loňského roku provedeny v budově Katzelsdorfského zámečku různé změny; zejména vyzdvižení a osazení horního osvětlení v salónu, zazdění dvou slepých oken, zasazení a vyzdění dvou určených loveckých trofejí (reliéfů). Následovaly další rozličné natěračské práce a zhotovení jámy na hnojiště u bytu myslivce. Všechny tyto práce byly zohledněny v přiloženém rozpočtu a suma činila v hotovosti 701 zlatých 28 krejcarů, za materiál 404 zlatých 36 krejcarů, celkem tedy 1106 zlatých 14 krejcarů. Sochaři a řediteli Akademie Klieberovi bylo za vyhotovení loveckých trofejí zapláceno 500 zlatých.

Rozpočet byl následně předběžně prozkoumán knížecím stavebním ředitelem, který nevneseł proti němu žádné námítky. Po schválení spolu s přílohami byl správě velkostatku ve Valticích dopisem ze dne 1. února 1820 zaslán zpět.<sup>10</sup>

Při pohledu na architektonické plány *Loveckého zámečku v Katzelsdorfu u Valtic*, datované ke dni 5. dubna 1818, si můžeme všimnout prvků, jejichž realizace byla sice provedena, ale jak je uvedeno v dopisech výše, na žádost samotného knížete došlo k architektonickým a stavebním změnám (Obr. 1). Jde o dvě slepá okna, umístěné v průčelí zámečku, které byly v uvedeném roce 1819 nahrazeny reliéfní výzdobou (kamenné lovecké trofeje) a které máme možnost vidět na pozdějších rytinách či fotografiích.

<sup>7</sup> Tamtéž, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 139, fol. 503a, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 2. března 1819, v jehož příloze postupuje ke schválení konečný rozpočet dokončené stavby loveckého zámečku v Katzelsdorfském lese spolu s ospravením dlněním týkajícím se překr očení původního nákladu o 5824 zlatých 13 krejcarů.

<sup>8</sup> Tamtéž, fol. 505a, dopis č. 2142 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 22. dubna 1819.

<sup>9</sup> MUSIL, František - PLAČEK, Miroslav - ÚLOVEC, Jiří: *Zaniklé hrady, zámky a tvrze Čech, Moravy a Slezska po roce 1945*. Praha 2005, s. 141-142;

NEZVAL, Bettina: *Joseph Kornhäusel. Lustschlösser und Theater*. Horn 2010, s. 15;

JUŘÍK, P.: *Moravská*, s. 201. V roce 1818 Josef Jiří Kornhäusel z liechtensteinských služeb odešel.

<sup>10</sup> MZA Brno, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 153, fol. 182a-182b, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 19. ledna 1820. Z ústního příkazu můžeme usuzovat, že se kníže prohlídky stavby zúčastnil osobně; fol. 175a-175b dopis č. 448 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 1. února 1820. Dopis byl ve Valticích prezentován 8. února stejného roku. Pod knížecí pečeti uvedeny jména: Walberg a Von Ostheim.

|122|

Jde-li o druhý plán (Abb./Obr. 2), se stejnou datací, můžeme si v zadní části zámečku všimnout postranných dveří, o jejichž existenci prameny mlčí. Budeme-li brát v úvahu pravidelnou osovou dispozici, je možné, že se i zde nacházela okenice, podobně jako tomu bylo v levé části zámečku.

*Obr. 1: Návrh hlavního průčelí na Lovecký zámek v Katzelsdorfském lese u Valtic.*

*Obr. 2: Návrh na Lovecký zámek v Katzelsdorfském lese u Valtic a přilehlé myslivny.*

První výrazné opravy se dotkly saletu již v roce 1835. Z dopisů v uvedeném roce se dočítáme, že správa velkostatku zaslala do Vídně ke schválení rozpočty na opravu Apollónova chrámu a Katzelsdorfského zámečku. Pro udržení dobrého stavu budov na panství i v budoucnu bylo nezbytné, aby se ještě v uvedeném roce tj. 1835 uskutečnila oprava šindelových střech a byly provedeny zednické práce na zmíněných budovách. Úřad tedy vyhotovil rozpočty, které v příloze poslal zpět. Předběžný sumář nákladů oprav činil 289 zlatých 3 krejcarů 2 denáry.

|123|

Zpráva ze dne 30. května 1835 spolu s rozpočtem byla schválena a zaslána zpět s poznámkou, že uvedení stavební práce je možné urychlit, ale touto záležitostí se bude knížecí kancelář více zabývat a ukončí ji až po příjezdu Jeho Milosti.

Z dopisu ke dni 10. listopadu víme pouze o zaslání správou velkostatku do Vídně čtyř kusů stavebních rozpočtů na opravy různých staveb na valtickém panství (mj. Katzelsdorfského zámečku) s žádostí o jejich schválení. Celková suma výdajů u všech těchto staveb činila 1816 zlatých 7 krejcarů (Katzelsdorfský zámek zde není zvlášť uveden). Definitivní rozpočet byl patrně vyhotoven z důvodu navýšení rozpočtů. V této souvislosti byl konkrétně uveden Apollónův chrám.<sup>11</sup>

V roce 1841 byl vypracován sumář předběžného rozpočtu panství Valtice pro následující rok. Důvodem značných oprav Katzelsdorfského zámečku byla skutečnost, že větší část bílého plechu střešních okapů se uvolnila, takže objekt se vzhledem k pronikající vodě postupně stával ruinou. Tento stav měl být napraven vylepšením konstrukce. Dále bylo potřeba vyměnit u zadních postranních křídel, kde se nacházela dobytčí stáj, komora a byt myslivce, dosavadní šindelovou střechu za cihlové střešní tašky.

Předpokládané náklady sepsané ve Valticích 30. listopadu 1841 vypadaly takto:

Na hotovosti: 200 zlatých

Vápnó: 20 měřic [měrice= 61,487 l]

Zdící cihly: 1.000 kusů

Střešní pálená krytina: 6.000 kusů

Malé dubové dřevo: 6 sáhů [dolnorakouský či vídeňský sáh= 1,896 ml

Malá břevna: 16 sáhů

Vratová prkna: 30 kusů

"Cihlové latě" (tj. latě k cihlám): 200 kusů

Krokvové hřebíky: 20 kusů

Laťové hřebíky: 1.400 kusů

---

<sup>11</sup> Tamtéž, kart. 140, fol. 238a-239b, dopis č. 280 správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 30. května 1835; fol. 240a,b, dopis č. 4467 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 16. června 1835. Ve Valticích prezentován 20. června pod č. 303; fol. 237a,b, dopis č. 494 správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 10. listopadu 1835.

Podepsáni: architekt Josef Poppelack, vrchní úředník Johann Schübel a purkrabí Josef (?).<sup>12</sup>

Opravy se ale v roce 1842 neuskutečnily, neboť byl (znovu) vyhotoven předběžný rozpočet všech na panství v roce 1843 provedených staveb a stavebních prací předpokládaných v roce 1844 spolu se spotřebou stavebního materiálu. Současně byla podána i žádost o vyhotovení stájové krytiny z pálených cihel a připomenuta skutečnost, že u konzervace zámečku je nutné počítat s vylepšením střešní konstrukce.

Pro zmíněný rok 1843 se u katzelsdorfské myslivny počítal o se spotřebou 200 zlatých na hotovosti, 1.000 kusů zdících cihel, 6.500 kusů střešní pálené krytiny, 20 měřic vápna, 30 kusů jedno a čtvrt palcových dubových prken, 6 kusů načisto osekáných kmenů z tvrdého dřeva o průměru 6/7 palců, 15 kusů načisto osekáných kmenů z měkkého dřeva o průměru 6/7 palců, 20 malých šesti až osmi palcových krokrových hřebíků a 1.500 kusy podlahových nebo laťových hřebíků [dolnorakouský palec = 0,0263 m]<sup>13</sup>.

Shrneme-li provedené opravy v letech 1843-1844, tak z důvodu poškození mnoha okapových žlabů z bílého plechu vnikala do budovy voda a stavba se měnila v ruinu Kromě

|124|

samotných oprav se počítalo i s vylepšením střešní konstrukce. Střechy dvou bočních křídel v zadním traktu, budovy zahrnovaly stáj pro dobytek, komoru myslivce a jeho byt bylo zapotřebí nově pokrýt pálenými taškami místo dosavadního šindele. Přibližné náklady činily za práci 200 zlatých, za materiál 119 zlatých, tj. Dohromady 319 zlatých.<sup>14</sup>

Další renovace probíhaly v letech 1853-1863. Dne 3. března 1853 požádala správa velkostatku ve Valticích knížete o povolení provést nutné opravy střechy myslivny u zámečku. Kníže žádost schválil a spolu s přílohami dne 17. dubna 1853 vrátil do Valtic. Celkové opravy střechy byly provedeny v průběhu roku 1853, protože dne 30. ledna 1854 správa velkostatku požádala o schválení konečných nákladů (bylo tak učiněno knížecí kanceláří 11. dubna 1854).

Později bylo zjištěno, že v průběhu následujících let bude nutno provést ještě celou řadu dalších oprav (byl proveden podrobný soupis celkového stavu myslivny). Dne 25. června 1855 byl odeslán do Vídně předběžně vypracovaný návrh a rozpočet na budoucí případné opravy objektu. V nákladech byl zahrnut plat řemeslníků a nádeníků, což činilo 75 zlatých a 100 zlatých se vydalo na materiál. Po součtu se dostáváme na částku 175 zlatých, které měly být použity na opravu katzelsdorfského objektu. Na podzim roku 1855 se však ukázalo, že bude nutné pokrýt šindelem větší plochu, než se původně zamýšlelo. Spotřebovalo se také větší množství plechu použitého na přikrytí parapetů a okapů. Veškeré náklady činily 91 zlatých 9/4 krejcarů (celkově se tak vyúčtování zvýšilo na 264 zlatých 56 krejcarů).

O schválení opravy stavby a definitivního rozpočtu požádala správa velkostatku knížecí kancelář ve Vídni dne 19. ledna 1856. Žádosti bylo vyhověno dne 15. května 1856.

Další opravy na sebe nenechaly dlouho čekat. Uskutečnily se o pouhé dva roky později. Roku 1858 byl znovu sestaven rozpočet na stavební práce.

Platy pro řemeslníky a nádeníky se pohybovaly ve výši 97 zlatých 49 krejcarů (snad již rakouské měny), materiál byl odhadnut na 135 zlatých 23 krejcarů (celá pravděpodobná suma činila 233 zlatých 12 krejcarů). Celkový navrhovaný rozpočet byl zaslán do Vídně dne 15. květ

<sup>12</sup> Tamtéž, kart. 138, fol. 111a-116a, stavební sumář předběžného rozpočtu na panství Valtice se stavem a nedostatků budov.

<sup>13</sup> Tamtéž, fol. 195a-214b. Zmíněný rozpočet byl na základě přiloženého reskriptu ve Vídni dne 11. dubna 1843 dopisem č. 3489 schválen. Pod pečeti podepsán Kroupa. Dále se v dopise uvádí, že připravované opravy kolonády (snad arkádové chodby) je nutné slušně vyžádat u Jeho Milostí.

<sup>14</sup> Tamtéž, fond F 115 Lichtenštejnský stavební úřad Lednice, inv. č. 151, fol. 136b. Panství Valtice. Preliminář všech voluptuárních staveb uskutečněných v roce 1843 a předpokládaných v roce 1844 s přibližným rozpočtem.

na 1858. Byl přijat a schválen knížecí kanceláří dne 14. Června 1858. Práce proběhly v průběhu léta 1858. Jak uvedla správa velkostatku ve své žádosti z 27. prosince 1858 adresované knížecí kanceláři, činil a vydání 147 zlatých 49 krejcarů konvenční měny na práci realizátorů přestavby a 200 zlatých 31½ krejcarů na použitý materiál, což celkem bylo 348 zlatých 20 ½ krejcarů. Tato částka o 115 zlatých 8 ½ krejcarů převyšovala původní rozpočet (tj. 233 zlatých 12 krejcarů). Opravy byly patrně nezbytné, protože dne 12. dubna 1859 knížecí kancelář konečné vyúčtování bez výhrad schválila.

Každý rok by lo p lechové okapové koryto mezi střechami často znečišťováno padajícím listím a zatíženo sněhem. Následně bylo zjištěno, že tudy zatéká a voda (vlhkost) proniká do budovy. Nezbyvalo než zhotovit osm nových okapových žlabů. Správa velkostatku ve Valticích proto do voluptuárního prelimináře na rok 1862 zapracovala příslušné výdaje ve výši 150 zlatých. Knižecí kancelář ve Vídni tento rozpočet schválila dne 14. února 1862. Práce byly v průběhu léta 1862 provedeny; a proto mohla správa velkostatku dne 28. prosince 1862 prostřednictvím okresní inspekce požádat knížecí kancelář o schválení konečného vyúčtování. Ta pak dne 5. března 1863 s elaborátem souhlasila a postoupila ho zpět.<sup>15</sup>

|125|

Ale již v roce 1870 předložila správa velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni prostřednictvím stavebního úřadu v Břeclavi rozpočet výdajů týkajících se nezbytných oprav katzelsdorfského saletu. Potřebná renovace stavby proběhla až o dva roky později, kdy byl vypracován a zaslán nový soupis stavebních prací.

Stavební práce se týkaly výměny odvodňovacích žlabů u čtyř nároží hlavní budovy, které byly od vody zcela zničené, za kamenné dlaždice zpevněné vápennou maltou. U každého nároží bylo navíc zapotřebí takto opravit dva čtvereční sáhy, celkem tedy osm čtverečných sáhů. Suma v hotovosti činila 15 zlatých 20 krejcarů. Dále bylo třeba u celého saletu proti lesu omítnout sokl u parapetů, zdi od základů oškrábat a poté dvakrát natřít barvou s mýdlovou vodou a vápnem. Toto obílení, natření spolu s lešením a náradím stálo v hotovosti 36 zlatých. Všechny části stupňů kamenných schodů, které byly roztrhány mrazem, bylo třeba opravit, u všech tří řad stupňů vyškrábat poškozená místa a zatmelit portlandským cementem. Práce stály 12 zlatých 50 krejcarů a za 2 zlaté 25 krejcarů bylo potřeba 15 měřic hašeného vápna na opravu struh u vikýřů, které již nemohly pojmout vodu a byly nefunkční.

U natěračských a konzervačních pracích došlo u dveří spolu s futry třikrát natření zelenou barvou z každé strany za 13 zlatých 50 krejcarů. Zelenou barvou byly třikrát natřeny i žaluzie z každé strany za 4 zlaté 50 krejcarů a dřevěné části tří oken za 4 zlaté 50 krejcarů. Poslední položka za 3 zlaté 20 krejcarů se vztahuje ke čtyřem kusům železných zábradlí, které měly být rovněž třikrát natřeny zelenou olejovou barvou.

Jde-li o materiál, tak posloužily i tři rybníční velké oblé kameny (oblázky). Za ně a jejich přivezení se zaplatily 4 zlaté 50 krejcarů, za 15 měřic bílého vápna spolu s potažními pracemi 16 zlatých 50 krejcarů, dva sudy nebo sedm centnýřů kifsteinerského vápna od Leisbauera z Vídně (patrně se jednalo o kufsteinské vápno z Tyrolska) stály 12 zlatých 95 krejcarů a dvacet liber "okrové žluti", tři libry vinné révy a další materiál byl zakoupený za 8 zlatých. Zmíněný soupis byl podán ve Valticích stavbyvedoucím Josefem Schlepsem dne 25. července 1872 s celkovou částkou 133 zlatých 60 krejcarů rakouské měny.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Tamtéž, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 215, fol. 1a-16b, Umschlag-Bogen zu dem Fascikel-Nro. 80 der Registratur-Materie Nro. 9 oecon. Abtheilung. Gegenstand dieses Fascikels. Katzelsdorfer Jagdsalletl Reparaturen.

<sup>16</sup> Tamtéž, kart. 362, fasc. č. 14, fol. 19a-23a, dopis č. 171 ze dne 8. února 1870. Knižecí kancelář ve Vídni rozpočet schválila a zaslala zpět dopisem č. 1996 ze dne 11. dubna 1870. Druhý dopis pod č. 843, týkající se znovu schválení rozpočtu, byl knížecí kanceláři poslán dne 3. srpna 1872.



Na základě výnosu (listu) č. 6456 z roku 1896 byl schválen rozpočet opravy stropů (nové obložení) v zámečku. Při provádění těchto prací se zjistilo, že stropy byly vlivem dlouholetého pronikání vody zcela ztrouchnivělé. Byla tedy nezbytná výměna prken a u jedné části střechy též dalších dřevěných prvků. Také musely být se vši dovedností stropy nově omítnuty stropy a provedeny příslušné zednické práce. Původně vyhotovený rozpočet práce řemeslníků a materiálu byl nakonec navýšen o 311 zlatých 39 krejcarů.<sup>17</sup> Rok 1896 je uveden i v dopise architekta Weinbrennera správě velkostatku ve Valticích ze dne 11. září, kdy na základě podepsaného účtu dodala firma F. Erban, obchod s kamenem ve Vídni, ke katzelsdorfskému saletu kehlheimerské desky.

Asi nejrozsáhlejší oprava saletu a s ní i spojená restaurace reliéfů proběhla v letech 1905-1907 za Jana II. z Liechtensteina architektem a stavebním ředitelem Karlem Weinbrennerem.

|126|

Došlo nejen k opravě zámečku a přilehlé myslivny, ale byly také restaurovány původní reliéfy a současně zde byly umístěny dva nové s antickými loveckými výjevy – Lov na jelena a Lov na divokého kance. Z této renovace se dochovalo značné množství korespondence mezi velkostatkem Valtice a knížecí kanceláří i mezi jednotlivými mistry a uvedenými institucemi.

Například dopisem ze dne 23. června 1905 (podepsaný Weinbrenner) byl postoupen účet firmy "Bratři Boschanové ve Vídni" na dodávku jedné bedny olověného plechu v hodnotě 56 korun 71 haléřů, která byla určena na opravu Katzelsdorfského zámečku. Klempířští mistři Johann Bieloch korespondencí z Lednice ze dne 18 srpna 1905 dal na vědomí převzetí 300 korun za dodávku starého zinku a pozinkované plechové krytiny (bez pokrývačských prací) a Engelbert Schmidt dopisem dotovaným v Lednici 27. srpna 1905 prohlásil, že přikryl střešním plechem katzelsdorfský salet a za tuto práci převzal částku 320 korun.

Sochař Ludwig Stürmer dopisem z Brna liechtensteinskému knížecímu rentovnímu úřadu ve Valticích ze dne 29. srpna stejného roku potvrdil příjem 200 korun, které mu byly poštou vyplaceny za restaurátorské práce ve zmíněném objektu. Poslední list správě velkostatku ve Valticích ze dne 2. října výše uvedeného roku pochází od Löbla Goldreicha, obchod s železem a šperky v Břeclavi, který zajistil pro stavbu dodávku traverz.<sup>18</sup>

Dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláří č. 1864 ze dne 17. září 1906 obsahoval rozpis tesařských prací. Práce měly stát 31 korun 20 haléřů, materiál pak 89 korun 92 haléřů, tj. 121 korun 12 haléřů. Rozpočet za Okresní stavební úřad v Lednici podepsal dne 15. září 1906 Weinbrenner.<sup>19</sup>

K roku 1910 máme list ze dne 30. dubna, kdy se žádalo Jeho Milost o schválení rozpočtu vyhotoveného v roce 1907, jímž byly v zámečku za 801 korun 79 haléřů restaurovány a zazděny

<sup>17</sup> Tamtéž, kart. 362, fasc. č. 14, fol. 18a,b, dopis č. 937 architekta Weinbrennera správě velkostatku ve Valticích ze dne 11. září 1896 k č. 937. Ve Valticích prezentován pod č. 2107 12. září 1896; fol. 17a,b, dopis č. 696 správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláří ve Vídni ze dne 9. března 1900; fol. 16a,b. Dopisem č. 1905 knížecí kanceláře ve Vídni velkostatku ve Valticích ze dne 23. března 1900, ve Valticích prezentován pod č. 895 dne 30. března, byl uvedený rozpočet schválen a zaslán zpět.

<sup>18</sup> Tamtéž, fol. 12a, dopis Okresního stavebního úřadu v Lednici správě velkostatku ve Valticích č. 1203 ze dne 23. června 1905 a prezentován dne 24. června 1905; fol. 7a-10a; kart. 293, fol. 788b-789a. Podle poznámky v účtech měly náklady na renovace objektu v roce 1905 činit 6358 korun.

<sup>19</sup> Tamtéž, fol. 2a,b, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláří č. 1864 ze dne 17. září 1906; fol. 1a,b, dopis č. 6934 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 24. září 1906 (odpověď na dopis č. 1864 ze dne 17. září 1906, prezentováno ve Valticích dne 3. října 1906 pod č. 1965). Rozpis byl schválen a zaslán zpět; kart. 293, fol. 788b-789a. Náklady za rok 1906 dosahovaly výše 4.230 korun, z toho 3.200 korun za hotovost a za materiál nakoupený 170 korun a z „vlastních zdrojů“ 860 korun.

dva kusy kamenných reliéfů (Lov na jelena a Lov na divokého kance). I tento rozpočet byl schválen a zaslán zpět dopisem ze dne 26. srpna.<sup>20</sup>

Dne 31. července 1920 bylo dosud dolnorakouské Valticko po tzv. Saint-Germainské smlouvě převzato představiteli československé státní správy a po vytvoření nové státní hranice byl katzelsdorfský salet součástí katastru města Valtice a ocitnul se přímo na hranicích s Rakouskem.<sup>21</sup>

V roce 1930 vyšla kniha Valtice a okolí, kde se poprvé objevila zmínka o objektu v českém jazyce. „V lese nedaleko Bořího dvora, při silnici do rakouské vsi Katzelsdorfu, skrývá se hájovna, jež přechází v zajímavou stavbu vystavěnou ve slohu z doby klasicismu. Je to rozlehlá, na tři strany otevřená síň, oddělená řadami pilířů od bočních polokruhovitých prostor a přední dlouhé chodby. Stěny zdobí reliéfy s loveckými výjevy. Celý lovecký pavilon je obrostlý divokým vínem, jež jako malebné záclony splývá s říms.“<sup>22</sup>

|127|

*Obr. 4: Lovecký zámeček v Katzelsdorfském háji ve 30. letech 20. století.*

*Obr. 5: Výřez plánu objektu a přilehlých hospodářských budov z počátku 20. století.*

|128|

Při vyhlášení mobilizace v září roku 1938 se bývalá stáj myslivny využila jako ubytování pro družstvo SOS (Stráž obrany státu), které čítalo 12 členů a jejichž úkolem bylo nepřetržité hlídkování u státní hranice u obce Katzelsdorl v délce zhruba 2 kilometry.<sup>23</sup>

Po druhé světové válce následovaly opět opravy Katzelsdorfského zámečku, respektive myslivny.<sup>24</sup> Následně byl objekt převzat Národní kulturní komisí, která, podle slov tehdejšího oblastního správce v Lednici s. (tj. soudruha) Kyliana, v roce 1949 dala zcela opravit zadní trakty bytu hajného.<sup>25</sup> Vyměnily se okna, dveře, podlahy, místnosti byly vymalovány, provedla se oprava střech. Po vystěhování hajného v roce 1953 z důvodu vyměřování hraničního pásma a budování tzv. "železné opony" dala však lesní správa všechny tyto nové části vytrhat a bylo

<sup>20</sup> Tamtéž, fol. 5a, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři č. 1170 ze dne 30. dubna 1910; fol. 4a,b, dopis č. 6538 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 26. srpna 1910 (odpověď na dopis č. 1170 ze dne 30. dubna 1910, prezentováno dne 3. září 1910 pod č. 2145); fol. 3a. Zmínka o rozpočtu na obnovu obvodového plotu u katzelsdorfského saletu (dokument není datován, ale evidentně souvisí s přestavbami z let 1905-1907, samotný rozpočet se v příloze nenachází).

<sup>21</sup> GERŠIC, Miroslav: Připojení Valticka k Československu. In: Kordiovský, Emil (ed.): Město Valtice. Břeclav 2011, s. 360. Původně součást obce Katzelsdorf.

<sup>22</sup> MACHÁČEK, Rudolf: Valtice po stránce turistické. In: Fintajsl, Jakub (ed.): Valtice a okolí. Valtice 1930, s. 52-53; RAKOVSKÁ, Lada: Katzelsdorfský zámeček a hájovna. Valtický zpravo-daj, 2005, červenec [online]. [cit. 6. října 2010]. Dostupné z [www: <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918>](http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918). Dále podle výpovědi pani Květy Kolářové, rozené Kyclové, ročník 1940, rozhovor ze dne 24. 4. 2012. Zámeček byl porostlý břečťanem, nikoli psím vínem.

<sup>23</sup> ČERVENKA, Josef: Ve strážní službě - SOS. In: Blažek, Josef (ed.): Osudný rok 1938 v břeclavském regionu. Sborník úvodního slova a diskusních příspěvků z konference CSPB okresů Břeclav, Hodonín a Znojmo ze dne 26. září 1988 v Břeclavi, doplněný výběrem archivních pramenů. Břeclav 1989, s. 164-166. Dvanáctičlenné družstvo tvořilo 5 vojáků v záloze a 7 členů z řad policie a četnictva. K výzbroji družstva patřil jeden lehký kulomet vzor 26.

<sup>24</sup> HRIB, Michal: Lesy, lesní hospodářství a myslivosti na polesí Valtic. In: Kordiovský, Emil (ed.): Město Valtice. Břeclav 2001, s. 60-79, hlavně s. 66. Autor mylně poukazuje, že důvodem zániku stavby byl její dezolátní stav po druhé světové válce.

<sup>25</sup> Podle výpovědi potomků posledního hajného byl objekt opraven již po konci druhé světové války tj. kolem roku 1945. Srov. RAKOVSKÁ, Lada: O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámečku a hájovně. Valtický zpravo-daj, 2005, říjen [online]. [cit. 12. listopadu 2010]. Dostupné z [www: <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=964>](http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=964).

jich (údajně) užito pro zřízení nového bytu pro lesní zaměstnance.<sup>26</sup> Následně byl objekt (po roce 1953) přeměněn na skladiště a seník a začínal nemilosrdně chátrat.

V přípisě Státního zámku ve Valticích se dočteme, že dne 14. prosince 1955, č. 207/55, došlo k ohlášení Státní památkové správě, že Lesní správa ve Valticích dala zbořit sklep u Katzeldorfského saletu, č. p. 383 v katastrálním území Valtice a cihly dala odvézt.

Dále pak „*K zákroku, který Státní památková správa tehdy učinila, bylo jí krajskou správou lesů, lesním závodem v Břeclavi, sděleno, že podle jejího šetření odvezlo lesní středisko Háje z objektu Saletu 250 kusů cihel ze základů kůlny a 250 kusů cihel z vroubeného sklepa. Tyto části podle informací krajské správy lesů, lesního závodu v Břeclavi, nejsou prý majetkem Státní památkové správy. Zaměstnanci jmenovaného polesí však potvrdili, že prkna jsou soustavně vytahována a odvážena, prý pravděpodobně místním obyvatelstvem. Lesní závod současně poznamenal, že přístup do kruhového objektu (Saletu) je volný, neboť všechny dveře, okna, rámy i dlaždice byly vytrhány a odvezeny, rovněž tak střecha a část trámů.*“<sup>27</sup>

[129]

Dne 5. 12. 1956 se uskutečnila prohlídka objektu za účelem zjištění stavu zámečku a myslivny k ní přiléhající. Zprávu o tehdejší stavební situaci objektu podal Ing. Veselý ze Státního památkového ústavu v Brně: „Dnešní stav je téměř desolátní: Střecha nad sálem ze dvou třetin prolomena, strop částečně zřícený (zbytek se z říti v nejbližší době, neboť záhlaví trámů jsou uhníla a neunesou váhu tohoto velkého prostoru). Dveře vytrhány, kamenná dlažba vylámána. Omitky zvětši čas ti opadané. Schodiště rozrušeno. Střechy nad dvorními křídly byly zbaveny krytiny, začnají se propadat stropy. Okna, dveře, podlahy byly vyjmuty. Celek zarůstá náletem křovin.“<sup>28</sup>

Po prohlídce tehdejšího stavu budovy se došlo k závěru, že z důvodu zcela dezolátního stavu stavby, umístěné v zakázaném pásmu, možností stavební výroby a opatření financí ního krytí by bylo zabezpečování celé stavby neúčelné. Dále se mělo vzít v potaz i jednání s Pohraniční stráží, pro niž byl zámeček do určité míry pře kázkou při výkonu služby.

I přes tato fakta bylo nařízeno, že bude-li uvažováno o zrušení a demolici stavby, bude nezbytné dát objekt zaměřit a zdokumentovat, neboť šlo o architektonicky a kulturně významnou stavbu. Následně bylo doporučeno jednat s MV (ministerstvo vnitra) a požádat je o rychlé zajištění důkladné architektonicky provedené dokumentace. Ve stejném roce navíc zámeček vyhořel, což dokládají i pořízené fotografie ze dne prohlídky objektu.<sup>29</sup>

Přípisem ze dne 23. června 1957, č. 130/57, oznamovala správa státního zámku ve Valticích, že zaměstnanci státních lesů bourají hájenku katzeldorfského saletu. Všechna upozornění ze strany státní památkové správy, která byla vlastníkem objektu a nedala souhlas k takovému jednání, byla bezvýsledná.<sup>30</sup>

Správa státního památkového ústavu žádala o sdělení, na základě jakého oprávnění byly prováděny výše zmiňované zásahy, které bylo možné hodnotit jako poškozování socialistického

<sup>26</sup> Národní památkový ústav, územní odborné pracoviště v Brně (dále NPÚ ÚOP Brno), spisovna, karton okres Břeclav, Valtice-zámek 51-1961. Dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>27</sup> Tamtéž. Dopis Státní památkové správy Praha Okresní prokuratuře Mikulov č. j. 10 477/57 ze dne 15. července 1957, podepsán Dr. Mír. Burian, Smrčková; referent Dr. Siegel (prezentováno pod č. 8164).

<sup>28</sup> Tamtéž. Dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>29</sup> Tamtéž; Zmíněné fotografie jsou uloženy in: NPÚ ÚOP Brno, oddělení dokumentačních fondů a knihovny, kart. Valtice, inv. č. 19000-19008.

<sup>30</sup> Tamtéž. Dopis Státní památkové správy Praha Okresní prokuratuře Mikulov č. j. 10 477/57 ze dne 15. července 1957, podepsán Dr. Mír. Burian, Smrčková; referent Dr. Siegel (prezentováno pod č. 8164).

vlastnictví a ničení památkového objektu, který se pro svou výjimečnou architektonickou hodnotu stal národním kulturním majetkem.<sup>31</sup>

I přes snahy státního památkového ústavu podrobná dokumentace nikdy neproběhla a katzelsdorfský salet zmizel z povrchu zemského. Poslední pozůstatky stavby byly do poloviny 60. let minulého století odvezeny vojskem PS.<sup>32</sup> Oficiálním důvodem, kterým PS zdůvodňovala demolici zámečku a přilehlé myslivny, byl „špatný stav zámečku“ a snaha zabránit zde přespávání „protikomunistických živlů narušujících státní hranici“. Ve skutečnosti se využilo dezolátního stavu celého objektu po vyhoření v roce 1956 i toho, že stál v oblasti zakázaného pásma. K jeho zrušení pak také neblaze přispěla následná pomalá devastace a rozebírání myslivny, k čemuž začalo docházet již v roce 1957.

Pravděpodobně poslední fotografie stavu zámečku, již bez přilehlé myslivny, máme od fotografa Jindřicha Seckého v rozmezí dnů 14.-16. června roku 1961.<sup>33</sup> Ze souboru snímků

|130|

*Obr. 5: Celkový pohled na salet.*

*Obr. 6: Stav hlavního sálu zámečku.*

|131|

*Obr. 7: Reliéf Lovu na divokého kance.*

je možné si vytvořit obraz stavby před úplnou likvidací: Rozebraná přilehlá myslivna, propadlý strop nad hlavním sálem, na některých místech opadaná omítka, odstranění reliéfu Lovu na jelena i z větší části zarostlý objekt planě rostoucí vegetací. Dále se na snímcích objevuje zazděné okno na pravé či levé straně arkádové chodby (viz Interiér a exteriér zámečku), nebo vnitřní provedení samotných apsid. Ty byly navrženy tak, aby kopírovaly vnější sloupoví a v podobě polosloupů vybíhaly do sálů polokruhovitých prostor. V neposlední řadě je možné si udělat lepší představu o malé místnosti, nacházející se za stěnou hlavního sálu v zadní části samotného zámečku (nejde o křídla myslivny, které v té době navíc již neexistovala). V nejbližších letech po roce pořízení pravděpodobně posledních fotografií zámečku, tj. 1961, posloužil objekt jako stavební materiál a byl využit při výstavbě rodinných domů, garáží aj. ve Valticích. Kamenný reliéf s motivem Lovu na divokého kance byl v polovině 60. let odvezen a dlažba ze zámečku byla vytrhána, přičemž dodnes se její pozůstatky nacházejí jak na chodníku před budovou nové roty na „Celňáku“,<sup>34</sup> tak na některých místech ve Valticích.

---

<sup>31</sup> Tamtéž. Dopis Státního památkového ústavu, pobočky v Brně, Správě státních lesů Břeclav č. j. 1819/57 ze dne 16. července 1957, vyřizoval Ing. Mazal (prezentováno pod č. 8325).

<sup>32</sup> Podle vzpomínek pamětníků, existovala ještě do roku 1964 polovina zámečku, ale již bez přilehlé myslivny, což potvrzují i pořízené fotografie z roku 1961. Ve stěně zůstal zachován i reliéf Lovu na divokého kance, který byl později odvezen na "Celňák", stejně jako pozůstatek dlažby. Mapy z počátku 60. let uvádějí zámeček již jako ruinu a na pozdějších mapách stavba už nefiguruje.

<sup>33</sup> Zmíněné fotografie jsou uloženy in: NPÚ ÚOP Brno, oddělení dokumentačních fondů a knihovny, fotoarchív, složka Zámek Katzelsdorf, inv. č. 956-967.

<sup>34</sup> Bývalá rota Pohraniční stráž. Za první republiky se v blízkosti nacházela celnice.

Tímto činem přestává na přelomu padesátých a šedesátých let existovat stavba, která byla postavena v době největšího rozmachu evropské šlechty; a jež přirozeným způsobem dotvářela ráz krajinné oblasti známé jako Lednicko-valtický areál. Do dnešních dnů se dochovalo pouze obvodové zdívo s okapovým chodníkem, z velké části zavezené sutinami ze stavby a zarostlé náletem dřevin. V blízkosti základu objektu se nachází studna a pod bývalým pravým křídlem myslivny sklep. Druhou studnu (z původních tří, které měly být během druhé světové války zasypány) můžeme najít v blízkosti současné přístupové cesty k ruinám záměčku. Z bývalého sadu pak zbyly pozůstatky ovocných dřevin a další, z velké části již zasypaný, sklep. Celá parková úprava je v terénu špatně prokazatelná.

## Interiér a exteriér záměčku

Hlavní místností záměčku byla rozsáhlá obdélníková síň, na podélné straně uzavřená na západě zdí zdobenou reliéfy s antickými loveckými motivy. Zde byly umístěny lavice z dubového dřeva.<sup>35</sup> Na severu a jihu hlavní síň oddělovaly polokruhovitě, rovněž sloupovím uzavřené prostoty, které vybíhaly v exteriéru z hlavní budovy. Stěny těchto uzavřených prostor tj. apsid zdobily polosloupky; které volně navazovaly na zmíněné sloupoví. Pilířová arkáda sálu byla zdvojená a tím vznikala arkádová chodba, před níž se v celé své šíři nacházelo kamenné schodiště s osmi stupni.

Budova měla terasovitou střechu s pohledovými vazbami na Kolonádu, Valtice, Rendezvous, Belveder a Katzelsdorf. Střecha byla pokryta pozinkovaným plechem, při pozdějších opravách i větší vrstvou asfaltových lepenců. Sklonitost střech byla řešena tak, že voda odtékala do dvou příčně orientovaných žlabů, umístěných nad kratšími stěnami sálu.<sup>36</sup>

Jak už bylo zmíněno a jak se můžeme dočíst v knize Karl Höß,<sup>37</sup> v letech 1905-1907 za Jana II. z Liechtensteina byl objekt myslivny a loveckého záměčku opraven. Hlavní pozornost byla věnována restauraci původních reliéfů, kterou měl na starosti sochař Ludwig Stürmer. V roce 1907 zde byly umístěny další dva reliéfy s loveckými motivy (Lov na jelena a Lov na divokého kance), které byly do té doby umístěny na liechtensteinském zámku v rakouském Seebensteinu a které pocházely z počátku 19. století a byly vytvořené pravděpodobně některým ze žáků významného sochaře Josefa Kliebera.<sup>38</sup>

<sup>35</sup> Z dopisu pani Květy Kolářové, rozené Kyclové, archiv autora. Zmíněné lavice se zde nacházely nejpozději po druhé světové válce.

<sup>36</sup> NPÚ ÚOP Brno, spisovna, karton okres Břeclav, Valtice-zámek 1951-1961. Dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hyberská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>37</sup> HÖß, Karl: Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst. Wien 1908, s. 241-242 (překlad): „*Lovecký zámek u Katzelsdorfu, který se tyčí vysoko nad zelení lesa, byl pečlivě zrekonstruován (1905). Obě křídla obytné budovy přecházejí v širokou obloukovou halu, která je zleva i zprava uzavřena polokulatými křídlovými stávkami. Stěny průčelí jsou oživeny půvabnými reliéfy, které jsou vlastně sestaveny z větví stromů, amorů, lovené zvěře a erbů. K opravě sochařských prací byl pooolán osvědčený sochař Ludwig Stürmer, jehož umění kníže při podobných pracích opakovaně využíval. Budova byla v roce 1907 nově ozdobena dvěma polodlouhými reliéfy, které byly až doposud uchovávané na zámku Seebenstein a na příkzn knížete byly vezděny do zadní stěny otevřené haly mezidveřními otvory. Znázorňují lov na jelena a kance a jsou patrně vytvořeny sochařem z Kleiberské školy na počátku 19. století. Protože zvířata i postavy lovců, oblečené v antickém oděvu, byly na některých místech poškozeny, byly chybějící části těl pečlivě zrekonstruovány sourozenci Stürmerovými. Při této přaežitosti byly rovněž odstraněny zbytky olejnatého nátěru, který se vyskytoval na některých místech sochařských. děl vytvořených z krásného, bílého, jemného pískovce z Loretta.*“

<sup>38</sup> MUSIL, F.- PLACEK, M. - ULOVEC, J.: *Zaniklé*, s. 141-142;

MZA Brno, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 362, fasc. č. 14, fol. 10a. Za restaurátorské práce obdržel sochař Stürmer 200 korun; 5a, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři č. 1170 ze dne 30. dubna 1910. Zazdění a restaurování nových reliéfů vyšlo na 801 korun a 79 haléřů.

Z celkové reliéfní výzdoby se do dnešních dnů nejdokonaleji dochoval reliéf Lovu na divokého kance. Původně se nacházel ve velkém sále zámečku, v části zvané „Lovecká síň“<sup>39</sup>, než byl v polovině 60. let minulého století odvezen na rotu PS, tzv. „Celňák“. Zde sloužil jako dekorace na nově vybudované kašně a podle vzpomínek některých pamětníků byl dokonce natřen zelenou latexovou barvou. V roce 2000 byl z kašny odvezen do Prahy, kde byl restaurován a dnes se nachází na zámku ve Valticích.

Po delším bádání se ukázalo, že reliéf Lovu na jelena se nachází v soukromém vlastnictví a původní dva reliéfy, které vyobrazovaly šlechtické znaky, amory a větve stromů a nacházející se v průčelí zámečku,<sup>40</sup> budou nenávratně zničené.

## Myslivna na Katzelsdorfu

Myslivna, stejně jako lovecký zámeček, prošla mnohými rekonstrukcemi a opravami, které probíhaly společně s renovacemi zámečku a které jsou podrobněji uvedeny výše. Jedna z výraznějších oprav proběhla v roce 1872. I když se v archiválii přímo nezmiňuje, o jaké práce se jednalo, s velkou pravděpodobností můžeme soudit, že se týkaly obnovení střešní konstrukce. Opravy byly schváleny 30. března 1873 a vyšly knížecí pokladnu na 78 zlatých a 29 krejcarů. Původní náklad renovací, sepsaný dne 5. května 1872, však počítal s částkou 101 zlatých a 17 krejcarů, což bylo o 23 zlatých a 12 krejcarů více. Výlohy se vztahovaly na položky:

Tvrdé dřevo (kulaté) o délkách 12 sáhů dlouhé a 11/15 palců široké; 3 sáhy dlouhé a 6/10 palců široké a 2/6 sáhů dlouhé a 6/10 palců široké.

Měkké dřevo (řezané, tesané) o délce 8 sáhů dlouhé a 6/10 palců široké; 2/6 sáhů dlouhé a 6/10 palců široké.

Dále byly použity latě a 300 kusů hřebíků (Drahtstifte). Ke schválení uvedené položky došlo 30. června 1872.<sup>41</sup>

Přesto nejvýznamnější opravy proběhly v letech 1905-1907, kdy (roku 1905) došlo ke stržení a opětovnému vystavění poškozeného krovu u stájí. Celkové náklady činily: zednické práce- 36 korun 35 haléřů a tesařské práce 91 korun 45 haléřů.

U tesařských prací bylo použito:

Tvrdé dřevo o rozměrec h 16/18 cm. To posloužilo jako spojnice ke zdivu.

Ty sestávaly ze dvou trámů o délce 10 metrů (celkem 20 metrů), které zřejmě spojovaly oba průčelní štíty. Z tohoto údaje lze vydedukovat celkovou délku stájí (10 m) a tloušťku průčelních zdí (0,5 m). Stejný rozměr měl i jeden nový trám o délce 5 m 50 cm. Za metr tohoto druhu kulatiny bylo účtováno 34 haléřů, celkem tedy 8 korun 67 haléřů.

Tvrdé dřevo o rozměrech 13/16 cm. Jednalo se o dva kusy valbových krokví o délce 6 metrů (celkem tedy 12 metrů). Za jeden metr bylo účtováno 32 haléřů, celkem tedy 3 koruny 84 haléřů.

Tvrdé dřevo o rozměrech 10/13 cm. V tomto případě šlo o 10 kusů střešních krokví, přičemž jedna měla délku 6,4 m, celkem tedy šlo o 64 m, dále o 2 kusy střešních krokví (jedna o délce 3m 40 cm, celkem tedy 6 m 80 cm), o 2 kusy střešních krokví (jedna o délce 2 m 90 cm, celkem tedy 5 m 80 cm), o 2 kusy střešních krokví (jedna o délce 2m 50 cm, celkem tedy 5 m),

<sup>39</sup> RAKOVSKÁ, Lada: O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámečku a hájovně. c. d.

<sup>40</sup> HÖß, K.: Fürst Johann II., s. 241- 242. Původní reliéfy byly sestaveny, cítují: „*Stěny průčelí jsou oživeny půvabnými reliéfy, které jsou vlastně sestaveny z větví stromů, amory, lovené zvěře* [z fotografií z roku 1961 (obr. 5, x) je patrný jelen] *a erbů.*“; MZA Brno, fond F 94 Velkostatek Valtice, kart. 153, fol. 182a-182b, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 19. ledna 1820. Na žádost samotného knížete došlo v uvedeném roce k zazdění dvou slepých oken a nahrazení právě zmíněnými reliéfy. Autorem těchto „*kamenných loveckých trofejí*“ byl sochař a ředitel Akademie Josef Klieber.

<sup>41</sup> MZA Brno, fond F 30 Liechtensteinská ústřední účtárna Bučovice, ínv. č. 24 334, nefol. Výkaz oprav lesních objektů v roce 1872.

o 2 kusy střešních krokví (jedna o délce 1 m 80 cm, celkem tedy 3 m 60 cm), o 2 kusy

|134|

střešních krokví (jedna o délce 1 m 10 cm, celkem tedy 2m 20cm) a konečně o 10 kusů hambálků, přičemž jeden měl délku 1m 50 cm (celkem tedy 15m). Za jeden metr bylo účtováno 28 haléřů- celkem tedy investor za dřevo o rozměrech 10/13 cm v celkové délce 102 m 40 cm zaplatil 28 korun 67 haléřů.<sup>42</sup>

Dopisem ze dne 21. června 1905 knížecí kanceláři prostřednictvím Okresního stavebního úřadu v Lednici prosila správy velkostatku ve Valticích o schválení rozpočtu na výměnu poškozené střechy nad stájí u obydlí hajného v Katzelsdorfském zámečku.<sup>43</sup>

Následně měl být objekt dle sdělení již zmíněným oblastním správcem v Lednici s. Kyliana v roce 1949 opraven Národní kulturní komisí, přičemž byl zcela obnoven byt hajného (nová okna, dveře, podlahy, nátěry, malování, střecha).<sup>44</sup> K uvedené opravě by muselo dojít již za pobytu hajného Kycla, přičemž jeho rodina vzpomíná na opravenou budovu již v době nastěhování, tj. 1945. Dezolátní stav hájovny nepotvrzuje ani fotografie datovaná k roku 1948 a uložená v soukromé sbírce rodiny Kyclů.

Vrátíme-li se k samotnému popisu stavby, tak podle zprávy památkové péče z roku 1956 myslivnu tvořila dvě obytná křídla- vpravo byl byt hajného (s rozměry 13,30 x 5,45 m), vlevo k němu patřící komory a (dobytčí) stáje (s rozměry 9,50 x 5,45 m).<sup>45</sup> Podle svědectví pamětníků se před druhou světovou válkou v jedné z komor, v levém křídle myslivny, nacházely dřevěné kádě, do kterých se dle potřeby dovážela pitná voda z nedalekého Bořího Dvora.<sup>46</sup> Obě křídla byla zakryta sedlovou, zvalbenou střechou, s pálenou bobrovkou.

I když se v rozpočtu oprav za knížete Jana II. z Liechtensteina, i ve zprávě z roku 1956 uvádějí v levém křídle (dobytčí) stáje, vnučka posledního hajného pí. Kolářové si vzpomíná na spíž, komoru a kuchyni. Vyjdeme-li z uvedených pramenů, můžeme tak dojít k závěru, že zmíněné komory byly po druhé světové válce využívány jako kuchyně a spížima, zatímco zmíněné a po roce 1945 již zrušené stáje se využívaly dle slov pamětnice jako odkládací prostor.

Stěny uvedené kuchyně zdobilo paroží, v místnosti se také nacházela kachlová kamna, která celou stavbu vytápěla, a uprostřed stál dlouhý stůl s dřevěnými lavicemi, dále skříň, kredenc a otoman. Zajímavou součástí byla také obrovitá trouba, která byla mnohem větší než ty v dnešních domácnostech. Na rozdíl od prkenné podlahy, která se nalézala v obytném křídle, zde byla položena dlažba. V pravém křídle byla ložnice, pokoj a pracovna. Zde se nacházel masivní vyřezávaný stůl, židle, starodávné křeslo a v rohu stála skříň. Po stěnách visela spousta loveckých trofejí. Dále se v místnostech, není zřejmé, zda se počítá i samotná pracovna, nalézaly dvě vyřezávané a zdobné skříně (sekretáře či komody), dvě čalouněná křesla a sofa. Čalounění

---

<sup>42</sup> Tamtéž, fond F94 Velkostatek Valtice, kart. 362, fasc. č. 14, fol. 24a-25b. Rozpočet na strážerů a znovu vystavěří poškozeného krovu u stájí u obydlí hajného, výkaz schválil Weinbrenner ve Valticích dne 21. června 1905;

ZATLOUKAL, Pavel - KREJČIRIK, Přemysl- ZATLOUKAL, Ondřej: *Lednicko-Valtický areál*. Praha 2012, s. 179. Právě architekt Karel Weinbrenner byl pověřen rekonstrukcemi zámečků na liechtensteinském panství z počátku 19. století.

<sup>43</sup> Tamtéž, fol. 13a, dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři č. 1189 ze dne 21. června 1905; fol. 11a,b, dopis č. 6358 knížecí kanceláře ve Vídni správě velkostatku ve Valticích ze dne 18. srpna 1905 (patrně odpověď na dopis č. 1189 ze dne 21. června 1905, viděl Weinbrenner z Liechtensteinského okresního stavebního úřadu v Lednici dne 27. srpna 1905, správou velkostatku prezentováno dne 28. srpna 1905 pod č. 1672).

<sup>44</sup> NPÚ UOP Brno, spisovna, karton okres Břeclav, Valtice-zámeček 51-1961. Dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>45</sup> Tamtéž; rozměry z MZA Brno, fond F 115 Lichtenštejnský stavební úřad Lednice, inv. č. 7950.

<sup>46</sup> Podle výpovědi pana Miloslava Hanicze, roč. 1929, rozhovor ze dne 18. 6. 2013 a pana Dípl. Ing. Viléma Komoně, roč. 1932, rozhovor ze dne 18. 6. 2013.

bylo v zelenomodré barvě. Nábytek měl pocházet z vyhořelé ho mikulovského zámku (přesněji velká část z modrého pokoje) a po roce 1953 si vše Kyclovi odvezli s sebou do Lanžhota.

|135|

Pořízené fotografie z roku 1956, na nichž je naposledy zachycen stav myslivny před postupnou demolicí o rok později, potvrzují výpovědi pamětníků. Kromě kachlových kamen v levém křídle se musely nacházet menší kamna i v pravém křídle, snad ve zmíněné ložnici, neboť snímky zachycují dva stále stojící komíny nad střechou zbavenou krytiny. Obě křídla navíc mají zazděné jedno okno, k čemuž muselo dojít nejpozději při posledních opravách. Dále střešní výklenek nad levým křídlem dokazuje, že pod sedlovou střechou se nacházela tzv. „*hůra*“, sloužící snad k uložení a skladování sena.

V blízkosti myslivny stávala i jiná hospodářská stavení: chlévy pro kozy a prasata, kurník se slepicemi a husami a malý dřevěný přístřešek tzv. „*dřevník*“. Opodál se nacházela stodola sloužící i jako seník. K myslivně patřily dva sklepy, jeden přímo pod stavbou a druhý v ovocném sadu. Jako zdroj vody sloužila nová studna, neboť původní tři byly během války zasypány.<sup>47</sup>

Na situačním plánu hájenek z první poloviny 20. století je možné spatřit i přilehlé hospodářské budovy. Pod písmenem d je pravděpodobně zakreslený sklep (rozměry 5,90 x 2,60 m). Pod písmeny e kůlna (5,60 x 4,30 m) a f nejspíše stodola (9,00 x 7,30 m).<sup>48</sup>

## Hajní

Přibližně od konce první velké války do roku 1953 známe i jména hajných, kteří na myslivně žili. Díky vzpomínkám pamětníků a případné literatuře je možné výrazně doplnit historii objektu před i po druhé světové válce.

Heinrich Mokesch (\*13. 6.1863, † 5. 11. 1925)

Hr. Garlitz

Josef Kadlec(\* 5. 12. 1889, † 30. 9. 1972)

Michal Kycl(\* 29. 4. 1893, † 17. 5. 1962)

Heinrich či Jindřich Mokesch se narodil 13. června roku 1863. Dlouhou dobu žil se svojí ženou Kateřinou a šesti dětmi (Anežka, Josef, Antonín, František, Marie, Jindřich) v Moravské Nové Vsi, kam chodily některé z jejich dětí do školy. Počátkem 20. století se pan Mokesch přestěhoval na katzelsdorfské polesí, přičemž pravděpodobným důvodem bylo volné místo knížecího hajného. Zde setrval po dobu první světové války, ale i počátkem první republiky. Následně se stal hajným na zámečku Belveder, (podle nepodložených zdrojů kolem roku 1923), a dne 5. listopadu roku 1925 zemřel. Je pohřbený na hřbitově ve Valticích jako Fürst Liechtenstein Oberheger (vrchní knížecí hajný).<sup>49</sup> Po odchodu Heinricha Mokesche se hajným stal pan Garlitz, který byl ale později zastřelen.

<sup>47</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Katzelsdorfský zámeček a hájovna. c. d. Oba sklepy složily k uskladnění potravin (zvěřina, mouka, sádlo, jablka aj.); Týž: Ztracený zámeček. Valtický zpravodaj, 2005, leden [online]. [cit. 6. října 2010]. Dostupné z WWW: <<http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=854>>. Ovocný sad a jablonoňová alej navazovali na alej do Valtic, vysazenou kolem roku 1800. Jablka byly tzv. kožuchy; Týž: O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámečku a hájovně. c.d. Původní tři studny byly zasypány, neboť se ztratila spodní voda. Podle výpovědí paní Květy Kolářové, rozené Kyclové, roč. 1940 a paní Boženy Kudlikové, roz. Kyclové, roč. 1946, rozhovor ze dne 24. 4. 2012.

<sup>48</sup> MZA Brno, fond F 115 Lichtenštejnský stavební úřad Lednice, inv. č 6728.

<sup>49</sup> Hrob č. 3 a 4. In: MěÚ Valtice, matrika a evidence obyvatel, kniha DH (dětské hroby), s. 276. Podle výpovědí pana Stanislava Crhy, pravnuka hajného Mokesche, roč. 1935, elektronická korespondence ze dne 17. 6., 19.6. a 20. 6. 2013.



Následně, kolem roku 1927, byl funkcí hajného katzelsdorfského polesí pověřen Josef Kadletz či Kadlec. Ten se narodil 5. prosince 1889 a funkci hajného na katzelsdorfské myslivně vykonával až do roku 1945. Jak vzpomíná pan Hanicz, byl to dobrý hospodář i hajný a Liechtensteinové si ho velmi vážili. Podobně jako pan Mokesch byl německé národnosti a česky příliš neuměl. Se svou ženou Marií a stejnojmennou dcerou obýval pravé křídlo myslivny, neboť levá část tvořila stáj pro dobytek a komory, ve kterých byly dřevěné kádě s užitkovou vodou. Ve dvoře pak choval ochočené lišky. V roce 1938, v době pobytu hajného Kadlece na myslivně, byly bývalé stáje na dvoře hájovny použity jako ubytování pro družstvo SOS. V roce 1945 odešel, dle některých zdrojů byl vyhnán Rudou armádou, z katzelsdorfského saletu do Rakouska, kde žil až do 30. září roku 1972.<sup>50</sup> Po válce došlo k opravě a renovaci jak zámečku, tak i myslivny a posledním hajným se stal Michal Kycl.

Michal Kycl se narodil 29. 4. 1893. V roce 1913 nastoupil vojenskou službu v rakousko-uherské armádě. Po dobu čtyř let sloužil u 10. jezdeckého pluku v hodnosti desátníka. Tady získal bohaté zkušenosti s koňmi. Po návratu z vojny ho kníže Liechtenstein přijal do svých služeb jako panského kočího. V této funkci sloužil po dobu osmi let na břeclavské pile. Nakonec byl povýšen do funkce hajného. Nejprve mu byla přidělena hájovna u zámečku Lány v lanžhotském polesí. Zde sloužil u knížat z Liechtensteina od roku 1938 až do roku 1945.

Po druhé světové válce, přesněji 15. 10. 1945, se stal hajným v Katzelsdorfském lese. Oblast hraničního pásma byla v té době nebezpečná, neboť v poválečných letech přecházeli přes toto území do Rakouska Banderovci. Pan Kycl spolu se svým nejmladším synem Pavlem pomáhali tuto hranici hlídat. 10. 9. 1953 opustil katzelsdorfské polesí kvůli probíhajícímu vyměrování hraničního pásma a s tím spojené výstavbě drátěných zátarasů hlídaných vojáky. Jeho pobyt na tomto místě se stal nadále nežádoucím, a tak mu bylo opět přiděleno lanžhotské polesí, kde nakonec sloužil až do své smrti 17. 5. 1962. Rozloučit se s ním přišli hajní z celého Zidlochovického závodu. Smuteční řeč měl Ing. Lošták.

*Obr. 8: Hajný Michal Kycl se synem Pavlem v průčelí zámečku, nedat.*

Ženou M. Kycla byla Anna Kyclová, rozená Ciprysová, (\* 20. 7. 1894 t 18. 9. 1977) pocházející z Lanžhota. Společně vychovávali pět synů: Františka, Michala, Ludvíka, Fabiána a nejmladšího Pavla, který pobýval s rodiči na katzelsdorfské hájence.<sup>51</sup>

Závěrem bych velmi rád poděkoval panu Mgr. Daliboru Hodečkovi za konzultaci a poskytnutí archivních materiálů. Dále panu Mgr. Michalu Tlustákovi a panu Michalu Kyclovi za část obrazové dokumentace a v neposlední řadě paní Ladě Rakovské a pamětníkům paní Květě Kolářové, Dipl. Ing. Vilému Komoňovi, Stanislavu Crhovi a Miloslavu Haniczovi za poskytnutí potřebných informací.

<sup>50</sup> Podle výpovědi pana Miloslava Hanicze, roč. 1929, rozhovor ze dne 18. 6. 2013 a pana Dipl. Ing. Viléma Komoň, roč. 1932, rozhovor ze dne 18. 6. 2013; RAKOVSKÁ, Lada: O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zameček a hájovně. c. d. Voda se dovážela podle potřeby z nedalekého Bořího Dvora.

<sup>51</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Ztracený zámeček. c. d.; Týž. O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámečku a hájovně. c. d.

*Daniel Lyčka*

## Das untergegangene Schlösschen Katzelsdorf mit Jägerhaus bei Feldsberg (Valtice)

Das Katzelsdorfer Schlösschen, auch als Katzelsdorfer Jägerhaus, Försterhaus, Jagdschlössl im Katzelsdorfer Wald, Salettl oder Kyclovka bezeichnet, war Bestandteil der Landschaftskomposition, die am Beginn des 19. Jahrhunderts unter der Regierung von Fürst Johann I. Joseph von Liechtenstein (Regierungszeit 1805-1836) mit dem Bau von zahlreichen Schlösseln ihren Höhepunkt erlebte. Das gesamte Objekt gliederte sich in zwei Teile - das Jägerhaus und das Jagdschlösschen.

Dieses wurde vom 27. Oktober 1817 bis 19. Dezember 1818 nach Plänen des fürstlichen Architekten Joseph Georg Kornhäusel erbaut. Wegen der Überschreitung des ursprünglichen Kostenplans um 5.824 fl. 13 kr. kam es zur Genehmigung des Etats und damit zur Beendigung des ganzen Baus erst am 22. April 1819. Wegen Kornhäusels Ausscheiden aus den fürstlichen Diensten wurde das Salet erst unter dem neuen Baudirektor, dem Architekten Josef Franz Engel, vollendet.

Das Katzelsdorfer Schlösschen wurde in den Jahren 1835, 1843-1844, 1853-1863, 1872 und 1893- 1896 notwendig gewordenen Reparaturen unterzogen. Die bedeutendste Rekonstruktion fand 1905-1907 unter Johann II. von Liechtenstein statt. In diesen Jahren wurden die ursprünglichen Reliefs restauriert und 1907 auch neue Reliefs mit Jagdmotiven (Hirschjagd und Eberjagd) angebracht.

Im Jahr 1953 errichtete man entlang der Grenze den „Eisernen Vorhang“, der die Einwohner vor „westlichen Imperialisten“ schützen sollte. Der größte Teil des Katzelsdorfer Waldes lag in der „Verbotszone“ [zakázané pásmo] hinter diesem Vorhang. Nach dem Abgang des Revierförstlers verwandelten Soldaten nach und nach den gesamten Bau in einen Heuschupfen. 1956 ließ die Forstverwaltung in Feldsberg den Keller beim Jägerhaus abbrechen und ein Jahr später brannte das Objekt aus. Der Bau, der nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 und 1949) repariert worden war, begann unbarmherzig zu verfallen.

Am 5. 12. 1956 fand eine Besichtigung des Katzelsdorfer Objekts zwecks Feststellung des baulichen Zustandes des Schlösschens und des dazugehörigen Jägerhauses statt. Der desolate Zustand des Schlösschens im Jahr 1956 und seine Lage in der verbotenen Zone waren der Grund dafür, dass am 23. Juni 1957 Arbeiter der Staatsforste damit begannen, das Jägerhaus des Katzelsdorfer Salettels abzubrechen. In der Folgezeit wurde das Objekt von Soldaten der Grenzwaiche demoliert. Das Material wurde für den Bau von Einfamilienhäusern, Garagen und Ähnlichem in Feldsberg verwendet, das Pflaster herausgerissen und die Steinreliefs größtenteils zerstört.

## Anhang / dodatek

### Abbildungen / obraz

- Abb. 1 Der Entwurf der Hauptfassade des Jagdschlusses im Katzelsdorfer Wald bei Feldsberg, unterzeichnet von Architekt Kornhäusel am 5. April 1818.  
Aus dem Buch NEZVAL Bettina: Joseph Kornhäusel: Lustschlösser und Theater, Horn 2010, ISBN 978-3-85028-504-9. S. 15.  
Obr. 1 Návrh hlavního průčelí na Lovecký zámek v Katzelsdorfském lese u Valtic, podepsaný architektem Kornhäuselem dne 5. dubna 1818.  
Převzato z publikace NEZVAL Bettina: Joseph Kornhäusel: Lustschlösser und Theater, Horn 2010, ISBN 978-3-85028-504-9. s. 15..... 7*
- Abb. 2 Der Entwurf des Jagdschlusses im Katzelsdorfer Wald bei Feldsberg und das angrenzende Forsthaus. MZA, Fond F 115 Liechtenstein'sches Bauamt Eisgrub, Inv. № 7971.  
Obr. 2 Návrh na Lovecký zámek v Katzelsdorfském lese u Valtic a přilehlé myslivny. (MZA Brno, fond F 115 Lichtenštejnský stavební úřad Lednice, inv. č. 7971). ..... 7*
- Abb. 3 Das Jagdschlüssel beim Katzelsdorfer Forsthaus in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. (Archiv Museumsverein Feldsberg)  
Obr. 3 Lovecký zámek v Katzelsdorfském háji ve 30. letech 20. století. (archiv Muzejního spolku Valtice). ..... 13*
- Abb. 4 Planausschnitt des Objektes und der benachbarten Wirtschaftsgebäude zu Beginn des 20. Jh. (Archiv Museumsverein Feldsberg)  
Obr. 4 Výřez plánu objektu a přilehlých hospodářských budov z počátku 20. století. (MZA Brno, fond F 115 Lichtenštejnský stavební úřad Lednice, inv. č. 6728). ..... 13*
- Abb. 5 Gesamtansicht des Salettls. 14. Juni 1961 (x ... siehe Fußnote 40). (Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 956, 14. Juni 1961).  
Obr. 5 Celkový pohled na salet. (Fotoarchiv NPU ÚOP v Brně, složka Zámek Katzelsdorf, inv. č. 956, 14. června 1961)..... 16*
- Abb. 6 Zustand der Haupthalle des Schlüssels. Inv. № 962, 21. Juni 1961. (Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 962, 21. Juni 1961)  
Obr. 6 Stav hlavního sálu zámku. (Fotoarchiv NPU ÚOP v Brně, složka Zámek Katzelsdorf, inv. č. 962, 21. června 1961)..... 17*
- Abb. 7 Relief „Wildschweinjagd“. Inv. № 963, 21. Juni 1961. (Fotoarchiv NPU ÚOP in Brünn, Akt Schloss Katzelsdorf, Inv. № 963, 21. Juni 1961).  
Obr. 7 Reliéf Lovu na divokého kance. (fotoarchiv NPU ÚOP v Brně, složka Zámek Katzelsdorf, inv. č. 963, 21. června 1961)..... 17*
- Abb. 8: Förster Michal Kycl mit seinem Sohn Paul beim Portal des Schlüssels, nicht datiert. (Private Sammlung von Familie Kycl).  
Obr. 8 Hajný Michal Kycl se synem Pavlem v průčelí zámku, nedat. (soukromá sbírka rodiny Kyclů) ..... 25*

## Alte Maße und Gewichte / stáre rozmě

### *Längenmaße*

1 Palec = 1 Zoll ["] = 2,63 cm

1 stop = 1 Fuß ['] = 12 Zoll = 31,6 cm

1 sáh = 1 (Wr., Wiener) Klafter, Klft., [°] = 6 Fuß (Schuh) = 72 Zoll = 1,896 483 840 m

### *Hohlmaße trocken (Getreidemaße)*

1 měrice = 1 Metzen = 16 Massel = 61,487 Liter nach Stockerauer Maß (1752 – 1875)

### *Gewichtsmaße*

1 cent = 1 Zentner (Quintal) [q] = 100 Pfund = 56,128 8 kg

1 librou = 1 Pfund = 56 dag = 560 g

## Quellen / pramen

MZA

Moravský zemský archiv v Brně, Palachovo náměstí 1, 625 00 Brno

Mährisches Landesarchiv Brünn, Palach Platz 1, 625 00 Brünn

Národní kulturní komise / Nationale Kulturkommission, existierte von 1947-1951.

NPÚ, ÚOP

Národní památkový ústav, územní odborné pracoviště v Brně, Náměstí Svobody 8, 601 54 Brno

Nationales Denkmalamt, Regionalbüro Brünn, Freiheitsplatz 8, 601 54 Brünn

Květa Kolářová, geb. Kycl, Enkelin des letzten Försters Michael und Anna Kycl, geb. Ciprysová

Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16

Staatliches Denkmalamt, Zweigstelle Brünn, Husstraße 16]

Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3

Staatl. Denkmalamt, Prag 2, Hibernierstraße 3

[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\) und Försterhaus, Teil 1](#)

[Katzelsdorfský zámek a hájovna, Část 1, 2010](#)

[Das Katzelsdorfer Schlössl bei Feldsberg, Teil 2](#)

[Katzelsdorfský zámek u Valtic, Část 2, 2013](#)

## deutsche Abkürzungen / německé zkratky

ed..... editor ... Herausgeber ... Hg., Hrsg.  
f. .... folium, folio (Blatt), z.B. f. 491<sup>r</sup> – f. 491<sup>v</sup> ... recto (richtige, Vorderseite), verso (Rückseite)  
Fn. .... Fußnote  
GZ..... Geschäftszahl, Aktenzeichen  
Inv. N<sup>o</sup>..... Inventar-Nummer  
Jahrg..... Jahrgang, Geburtsjahr  
Jh..... Jahrhundert  
kf..... kein Folium, folio (Blatt), Archivadokument ohne Blatt-/Inventar-Nummer  
sog..... sogenannt(er)

## tschechische Abkürzungen / český zkratky

aj. .... a jiné ... und anderes  
atd. .... a tak dále ... und so weiter, et cetera ... usw., etc. &c., ꝛ.  
cit..... citovaný ... zitiert, angeführt  
č..... číslo ... N<sup>o</sup>, Nro., Nr. ... Nummer  
cit..... citováno ... zitiert, angeführt  
č.j. .... číslo jednací ... GZ ... Geschäftszahl, Aktenzeichen  
čp..... číslo popisné ... Konskriptionsnummer  
c. d..... citované dílo ... (bereits) zitiertes Werk  
ed..... editor ... Hg., Hrsg. ... Herausgeber  
f. .... fond ... Fundus, Sammlung  
fol. .... folium, folio (Blatt), fol. 491a-491b ... f. 491<sup>r</sup> – f. 491<sup>v</sup>  
inv. č..... inventář číslo ... Inventar-Nummer ... Inv. N<sup>o</sup>  
k. / kart. .... karton ... Karton  
kat. úz. .... katastr území ... Katastergebiete  
kol. .... kolekce ... Sammlung  
pe..... pane ... Herr ... Hr.  
pí..... paní ... Frau ... Fr.  
MěÚ ..... Městský úřad ... Stadtamt  
nefol. .... kein Folium, folio (Blatt), Archivadokument ohne Blatt-/Inventar-Nummer  
ref..... referát ... Referat, Abteilung  
resp..... respektive ... beziehungsweise  
roč..... ročník ... Jahrgang, Geburtsjahr  
s..... strana, sestra, stránka, atd. ... Seite  
s..... soudruha ... Genosse  
SOS..... Stráž Obrany Státu ... Staatsverteidigungswacht  
t.j..... to je, to jest ... das heißt ... d.h.  
tzv. .... tak zvaný ... sogenannt(er) ... sog.